

Berlin-Brandenburg-BUS 2008

Politische Orientierungen der Bevölkerung in der Region Berlin und Brandenburg 2000 - 2008

Kapitalismuskritik
Rechtsextremismus
Rechtsextreme Kapitalismuskritik

Berlin, Juli 2008

Richard Stöss
Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften
Otto-Stammer-Zentrum (Arbeitsstelle für Empirische Politische Soziologie)
Ihnestr. 26, 14195 Berlin
Tel.: (030) 838-54959, **Fax** (030) 838-54960
E-Mail: rstoess@zedat.fu-berlin.de
Internet: <http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/empsoz/index.html>

Ergebnisse

- ▶ Die Unzufriedenheit mit dem bestehenden marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystem ist sehr groß. Derzeit äußern knapp zwei Drittel der Berliner und sogar drei Viertel der Brandenburger Kapitalismuskritik.
- ▶ Je geringer der soziale Status, desto größer die Kapitalismuskritik.
- ▶ Kapitalismuskritik findet sich bei den Anhängern aller Parteien: Die Spitzenposition nehmen die LINKE und die sonstigen (vor allem wohl rechtsextreme) Parteien ein, im Mittelfeld befinden sich die SPD und die Bündnisgrünen, und das Schlusslicht bilden die CDU und die FDP.
- ▶ Kapitalismuskritik wird vergleichsweise häufig von der DDR-Generation vorgebracht, die BRD-Generation ist diesbezüglich deutlich zurückhaltender, vor allem, wenn sie in Brandenburg wohnt. Die gesamtdeutsche Generation besetzt die Position dazwischen.
- ▶ In Bezug auf die Kapitalismuskritik haben sich die Einstellungen der Berliner und der Brandenburger seit 2003 eher auseinander entwickelt.
- ▶ In den letzten zehn Jahren ist die Anfälligkeit der Bevölkerung in der Region für rechtsextreme Einstellungen gewachsen. Seit 2004 ist die Tendenz, allerdings auf hohem Niveau, rückläufig. Nach wie vor stößt rechtsextremes Gedankengut in Brandenburg auf wesentlich mehr Resonanz als in Berlin.
- ▶ Während der harte Kern des rechtsextremen Einstellungspotenzials in Berlin im Untersuchungszeitraum konstant geblieben ist, ist er in Brandenburg größer geworden.
- ▶ Rechtsextremes Gedankengut gedeiht vor allem in der Unterschicht.
- ▶ Am häufigsten neigt die DDR-Generation zu rechtsextremen Einstellungen, gefolgt von der gesamtdeutschen Generation und der BRD-Generation. Dabei handelt es sich um dieselbe Rangordnung wie bei der Kapitalismuskritik.
- ▶ In Bezug auf rechtsextreme Einstellungen haben sich die Berliner und die Brandenburger seit 2000 ein kleinwenig angenähert.

- ▶ Hinsichtlich der Wahlbereitschaft zugunsten von rechtsextremen Parteien unterscheiden sich Berlin und Brandenburg nur unwesentlich. Derzeit liegt sie in Brandenburg etwas höher als in Berlin. Betrachtet man nur die Rechtsextremisten, dann ist sie in Berlin allerdings größer als in Brandenburg.
- ▶ Die Wahlbereitschaft zugunsten von rechtsextremen Parteien ist bei der gesamtdeutschen Generation am größten. An zweiter Stelle liegt die DDR-Generation und an dritter Stelle die BRD-Generation.
- ▶ In Bezug auf die Wahlbereitschaft haben sich die Berliner und die Brandenburger seit 2002 etwas voneinander entfernt.
- ▶ In Brandenburg wird doppelt so oft Kapitalismuskritik geübt, wie in Berlin. In beiden Ländern prägt Kapitalismuskritik das Denken der Rechtsextremisten fast vollständig.
- ▶ Wie kapitalismuskritische und rechtsextreme Einstellungen hängt auch rechtsextreme Kapitalismuskritik vom sozialen Status ab. Die Unterschicht neigt besonders zu derartigen Orientierungen.
- ▶ Die Wahlbereitschaft der rechtsextremen Kapitalismuskritiker für eine rechtsextreme Partei ist - wie die der Rechtsextremisten - in Berlin größer als in Brandenburg.
- ▶ Ebenso wie kapitalismuskritische und rechtsextreme Einstellungen findet sich auch rechtsextreme Kapitalismuskritik besonders häufig bei der (märkischen) DDR-Generation.
- ▶ Mit Blick auf die Erklärungsfaktoren bestehen zumeist deutliche Unterschiede zwischen kapitalismuskritischen und rechtsextremen Einstellungen. Bei der Kapitalismuskritik handelt es sich um eine linksgerichtete, antibürgerliche und extrem antiwestliche Mentalität. Das rechtsextreme Einstellungsmuster ist dagegen rechtsgerichtet, stark durch autoritäre Persönlichkeitseigenschaften gekennzeichnet und nur mäßig antiwestlich ausgerichtet.

- ▶ Übereinstimmend lassen sich kapitalismuskritische und rechtsextreme Einstellungen durch Anomie, durch mangelndes politisches Selbstbewusstsein und durch wirtschaftliche, soziale und politische Unzufriedenheit erklären.
- ▶ Die enorme Kritik an der kapitalistischen Verfassung unseres Wirtschaftssystems, die mittlerweile sogar fast vollständig das Denken der Rechtsextremisten beherrscht, muss in erster Linie als Reaktion auf die sich verschärfende soziale Ungleichheit und die damit verbundenen Desintegrationstendenzen gesehen werden. Kapitalismuskritik dürfte weniger auf die Neuauflage einer staatssozialistischen Ordnung zielen, sondern vor allem die Sehnsucht nach einer gerechteren Welt mit mehr gesellschaftlichem Zusammenhang zum Ausdruck bringen.

Inhalt

A. Angaben zum Berlin-Brandenburg-BUS	6
B. Hinweise zur Interpretation der Daten	7
1. Untersuchungsgebiete	7
2. Politische Sozialisation	7
3. Distanzen und Veränderungen bei den politischen Orientierungen von Berlinern und Brandenburgern zwischen 2000 und 2008.....	10
4. Prozentuierungsbasis	11
C. Kapitalismuskritik	12
D. Rechtsextremismus	17
1. Vorbemerkungen zur Messung von rechtsextremen Einstellungen.....	17
2. Analysen.....	21
E. Rechtsextreme Kapitalismuskritik	26
F. Erklärungsfaktoren für rechtsextreme und kapitalismuskritische Einstellungen	29
1. Hinweis zur Interpretation von Korrelationsanalysen.....	29
2. Analysen.....	30
G. Tabellen und Grafiken	35
Tabellen	36
Grafiken	62

A. Angaben zum Berlin-Brandenburg-BUS

Projektleiter: Prof. Dr. Oskar Niedermayer, Prof. Dr. Richard Stöss
Finanzierung: Deutsche Paul Lazarsfeld-Gesellschaft
Prof. Manfred Güllner
Datenerhebung: Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen (forsa)
(CATI-Telefonbefragung)

Umfrage 2000:

Befragungszeitraum: Mai/Juni 2000; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1992.

Umfrage 2002:

Befragungszeitraum: 19.3. - 3.5.2002; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1995.

Umfrage 2004:

Befragungszeitraum: 14.10. - 5.11.2004; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1997.

Umfrage 2008:

Befragungszeitraum: 25.3. - 10.4.2008; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 2000.

B. Hinweise zur Interpretation der Daten

1. Untersuchungsgebiete

In unserer Untersuchung werden beide Länder nach speziellen Gebieten aufgeteilt: Für **Berlin** unterscheiden wir zwischen dem **Ostteil** und dem **Westteil** der Stadt. Für **Brandenburg** unterscheiden wir zwischen dem "**Engeren Verflechtungsraum**" (**EVR**) und dem "**Äußeren Entwicklungsraum**" (**ÄER**). Dabei handelt es sich um raumordnerische Einteilungen des "Gemeinsamen Landesentwicklungsprogramms Berlin/Brandenburg". Der EVR vereinigt die Berlin-nahen Gemeinden Brandenburgs. Er ist räumlich umfassender als der so genannte "Speckgürtel", womit zumeist nur die Teile Brandenburgs innerhalb des Autobahnringes um Berlin gemeint sind. Der ÄER umfasst folglich die übrigen, Berlin-fernen Teile Brandenburgs, in denen rund zwei Drittel der Einwohner des Landes leben. Die beiden Länder bzw. die vier Untersuchungsgebiete stehen für den **Wohnort der Befragten zum Zeitpunkt der Befragung**.

2. Politische Sozialisation

Kernanliegen des Berlin-Brandenburg-BUS ist es, die **Entwicklung der inneren Einheit** Deutschlands am Beispiel der Region Berlin-Brandenburg zu erforschen. Dabei haben wir es mit zwei Problembereichen zu tun: mit dem **Zusammenwachsen von West und Ost** (wobei sich "West" auf Berlin-West beschränkt und sich "Ost" sowohl auf Berlin-Ost als auch auf Brandenburg erstreckt) und mit dem **Zusammenwachsen von Berlin und Brandenburg**. Untersuchungsgegenstand sind **politische Orientierungen**.

Die Bezeichnungen "West", "Ost", "Berlin" und "Brandenburg" beziehen sich auf den **Wohnort der Befragten** (zum Zeitpunkt der Befragung). Sie geben keine Auskunft

über die **Herkunft der Befragten**. Dabei ist zu bedenken, dass die Region Berlin-Brandenburg seit dem Fall der Mauer erheblichen **Wanderungsbewegungen** ausgesetzt ist. Im Berlin-Brandenburg-BUS wird detailliert erhoben, ob die Befragten vor der Wiedervereinigung in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Bereich des heutigen Landes Brandenburg, in der übrigen DDR, in Westdeutschland oder anderswo wohnten und wie lange sie schon in Berlin bzw. Brandenburg leben.

Wenn wir diesbezüglich der Übersichtlichkeit halber nur zwischen der alten Bundesrepublik (einschließlich Berlin-West) und der DDR (einschließlich Berlin-Ost), also zwischen "Wessis" und "Ossis" unterscheiden, dann ist der Anteil der "Wessis" in Berlin-West zwischen 2000 und 2008 von 89 Prozent auf 67 Prozent gesunken, während sich der Anteil der "Ossis" von sechs Prozent auf 22 Prozent steigerte. Im Engeren Verflechtungsraum (EVR) Brandenburgs vermehrten sich die "Wessis" in diesem Zeitraum von acht Prozent auf 14 Prozent, im Äußeren Entwicklungsraum (ÄER) stagnieren sie dagegen bei ein bis zwei Prozent. Entsprechend verringerte sich der Anteil der "Ossis" in Berlin-Ost auf heute 66 Prozent und in den Berlin-nahen Gemeinden Brandenburgs auf derzeit 82 Prozent (Tabelle 1).

Bei der Erforschung der inneren Einheit dürfen wir uns also **nicht allein auf das Wohnortprinzip** stützen. Zusätzliche Einsichten erhalten wir, wenn die Befragten auch nach ihrer Sozialisation unterschieden werden. Da sich unsere Analysen auf politische Orientierungen erstrecken, ist die **politische Sozialisation** maßgeblich. Der Abschluss der politischen Sozialisation wird mit der Vollendung des 16. Lebensjahres angesetzt¹.

Wir konzentrieren uns (wiederum der Übersichtlichkeit halber) auf drei **politische Generationen**:

¹ Es wird angenommen, dass zu diesem Zeitpunkt die grundlegenden Normen und Wertorientierungen ausgeprägt sind. Selbstverständlich sind damit weitere politische Lernprozesse nicht ausgeschlossen.

- Befragte mit **DDR-Sozialisation** haben (unabhängig von ihrem Wohnort zum Befragungszeitpunkt) ihre politische Sozialisation vor dem Mauerfall (1989) abgeschlossen, sind also bis einschließlich 1973 in der DDR geboren. Diese Gruppe bezeichnen wir auch als **DDR-Generation**.
- Befragte mit **BRD-Sozialisation** haben (unabhängig von ihrem Wohnort zum Befragungszeitpunkt) ihre politische Sozialisation vor dem Mauerfall (1989) abgeschlossen, sind also bis einschließlich 1973 in der BRD geboren². Diese Gruppe bezeichnen wir auch als **BRD-Generation**.
- Über eine **gesamtdeutsche Sozialisation** verfügen die Befragten, die (unabhängig von ihrem Wohnort zum Befragungszeitpunkt) ab 1974 auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik geboren sind. Diese Gruppe bezeichnen wir auch als **gesamtdeutsche Generation**.

Aus Tabelle 2 geht hervor, dass derzeit 52 Prozent der Westberliner der BRD-Generation, 13 Prozent der DDR-Generation und 24 Prozent der gesamtdeutschen Generation angehören. In Berlin-Ost verfügen heute 46 Prozent, im Engeren Verflechtungsraum (EVR) Brandenburgs 58 Prozent und im Äußeren Entwicklungsraum (ÄER) 73 Prozent der Befragten über eine DDR-Sozialisation. Gesamtdeutsch sozialisiert sind in Berlin-Ost 31 Prozent, im EVR 28 Prozent und im ÄER 20 Prozent. Es liegt in der Natur der Sache, dass die gesamtdeutsche Generation in allen vier Untersuchungsgebieten im Zeitverlauf zugenommen hat und weiter anwachsen wird, und zwar im Osten primär zu Lasten der DDR-Generation und im Westen primär zu Lasten der BRD-Generation. **Die politischen Orientierungen der gesamtdeutschen Generation ermöglichen mithin Prognosen über den künftigen Zustand der politischen Kultur in der Region.**

Bei der Erforschung der inneren Einheit der Region folgen wir mithin **sowohl dem Wohnortprinzip als auch dem Sozialisationsprinzip**. Ersteres unterstellt, dass die politischen Orientierungen der Befragten besonders durch ihre Lebensumgebung ge-

² Befragte, die vor der Gründung der DDR bzw. der BRD geboren sind, werden entsprechend dem Wohnortprinzip der DDR- bzw. der BRD-Generation zugeordnet.

prägt werden, letzteres behauptet, dass die politischen Orientierungen in erster Linie durch die politische Sozialisation im Jugendalter bestimmt sind.

Beide Prinzipien sollten allerdings **nicht als Gegensätze** verstanden werden ("Situation oder Sozialisation?"). Sie ergänzen sich vielmehr in ihrer Erklärungskraft. Bei unseren Analysen hat sich beispielsweise herausgestellt, dass selbst in der Region Berlin-Brandenburg keine durch gemeinsame politische Orientierungen geprägte DDR-Generation existiert. So unterscheiden sich die in Berlin wohnhafte DDR-Generation und die in Brandenburg angesiedelte DDR-Generation teilweise deutlich hinsichtlich ihrer Einstellungen und Wertorientierungen. Das gilt entsprechend für die BRD-Generation und selbst für die gesamtdeutsche Generation in beiden Ländern.

Ursächlich dafür dürfte nicht zuletzt die unterschiedliche Wirtschafts- und Sozialstruktur in den vier Untersuchungsgebieten der Region ("Situation") sein. So besteht die BRD-Generation im EVR Brandenburgs zu 48 Prozent aus Angehörigen der Oberschicht³ und nur zu 27 Prozent aus Angehörigen der Unterschicht. In Berlin-West liegen die Verhältnisse umgekehrt: 55 Prozent der BRD-Generation sind dort der Unterschicht zuzurechnen, 24 Prozent der Oberschicht (Tabelle 3).

3. Distanzen und Veränderungen bei den politischen Orientierungen von Berlinern und Brandenburgern zwischen 2000 und 2008

Eine der beiden Leitfragen unserer Untersuchung lautet, ob die Länder Berlin und Brandenburg hinsichtlich der politischen Orientierungen ihrer Bevölkerungen zusammenwachsen. Ob diesbezüglich im Zeitraum von 2000 bis 2008 eine Annäherung erfolgte, wird am Beispiel ausgewählter Orientierungen analysiert. Ein Beispiel gibt Grafik 1: Zum Anfangszeitpunkt (2000) betrug die Distanz zwischen den Berli-

3 Die Schichtzuordnung der Befragten wurde entsprechend ihrem Haushaltsnettoeinkommen und ihrer Bildung (höchster Schulabschluss) vorgenommen. Der Index "objektive Schichtzuordnung" eignet sich besonders gut zur Messung von sozialer Ungleichheit, weil er die beiden maßgeblichen Merkmale für den sozialen Status einer Person im sozialen Gefüge moderner Gesellschaften kombiniert.

nern und den Brandenburgern 18 Prozentpunkte, bis zum Endzeitpunkt (2008) war die Distanz auf 12 Prozentpunkte geschrumpft. Der Abstand ist also geringer geworden, beiden Populationen haben sich in dieser Frage (rasche Fusion beider Länder) einander angenähert. Die Veränderung (2008-2000) beträgt -6 Prozentpunkte. Negative Werte bei den Veränderungen bedeuten, dass die Einstellungsunterschiede geringer geworden sind, positive Werte bedeuten, dass die Einstellungsunterschiede zugenommen haben. Die Veränderungen sagen allerdings nichts darüber aus, wie sich die Entwicklung inhaltlich vollzieht, ob beispielsweise die Zustimmung zu einem Statement wächst oder abnimmt.

Distanzen und Veränderungen lassen sich selbstverständlich auch für die politischen Generationen (auch im Ländervergleich) berechnen.

4. Prozentuierungsbasis

Obwohl auch die früheren Umfragen auf Stichproben der Bevölkerung ab 14 Jahren beruhen, wurden in der Berichterstattung grundsätzlich die Wahlberechtigten (ab 18 Jahren) als Prozentuierungsbasis herangezogen. Damit war eine einheitliche Berechnungsgrundlage für politische Orientierungen und Wahlverhalten gewährleistet. Mit dieser Tradition bricht der vorliegende Bericht, um möglichst große Fallzahlen für die gesamtdeutsche Generation zu realisieren. **Prozentuierungsbasis sind im Folgenden alle Befragten (ab 14 Jahre), nur beim Wahlverhalten beschränken wir uns auf die Wahlberechtigten (ab 18 Jahre).**

C. Kapitalismuskritik

- ▶ **Die Unzufriedenheit mit dem bestehenden marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystem ist sehr groß. Derzeit äußern knapp zwei Drittel der Berliner und sogar drei Viertel der Brandenburger Kapitalismuskritik.**

Kapitalismuskritik wurde mit folgenden Statements gemessen:

- "Die wichtigsten Wirtschaftsunternehmen müssen verstaatlicht werden."*
- "Wirkliche Demokratie ist erst möglich, wenn es keinen Kapitalismus mehr gibt."*
- "In der Bundesrepublik bestehen noch die alten Gegensätze zwischen der besitzenden und der arbeitenden Klasse."*
- "Die internationalen Finanzmärkte sind Schuld an der weltweit wachsenden sozialen Ungleichheit."**
- "Die Ausplünderung der Dritten Welt durch die kapitalistischen Industriestaaten muss beendet werden."**
- "Von der Globalisierung profitieren nur die mächtigen Wirtschaftsinteressen."**
- "Faschistische Tendenzen haben in der Bundesrepublik ein bedrohliches Ausmaß angenommen."
- "Der amerikanische Imperialismus ist die eigentliche Gefahr für den Weltfrieden."
- "Der Sozialismus ist im Grunde eine gute Idee, die nur schlecht ausgeführt wurde."

Die Bewertung der Statements durch die Befragten in Berlin und Brandenburg im März/April 2008 kann der Tabelle 4 entnommen werden. So spricht sich beispielsweise rund ein Drittel der Bevölkerung in der Region für die Verstaatlichung der wichtigsten Wirtschaftsunternehmen aus, und über 40 Prozent sind der Meinung, dass der amerikanische Imperialismus die eigentliche Gefahr für den Weltfrieden darstellt.

Aus den neun Statements wurde der **Index "Kapitalismuskritik"** gebildet. Die Statements mit einem Sternchen (*) wurden ausgekoppelt und zu dem **Index "Antikapitalismus"** zusammengefasst. Die Statements mit zwei Sternchen (**) wurden aus-

gekoppelt zu dem **Index "Globalisierungskritik"** zusammengefasst. Bei den beiden ausgekoppelten Indizes handelt es sich also um Varianten der Kapitalismuskritik.

Tabelle 5 berichtet die Verbreitung von Kapitalismuskritik, Antikapitalismus und Globalisierungskritik in den Untersuchungsgebieten der Region Berlin-Brandenburg für die Jahre 2003 und 2008. In Berlin sind derzeit 63 Prozent der Befragten kapitalismuskritisch eingestellt, in Brandenburg 74 Prozent. Antikapitalistische Orientierungen weisen 38 Prozent der Berliner und 52 Prozent der Brandenburger auf. Und Globalisierungskritik gehört fast schon zum normalen Einstellungsrepertoire der Bevölkerung in der Region (zwischen 75% und 85%).

Dabei weisen die Ostberliner etwas höhere Werte auf als die Westberliner, die Bewohner des Äußeren Entwicklungsraums (ÄER) etwas höhere Werte als die des Engeren Verflechtungsraums (EVR) Brandenburgs.

Nennenswerte Veränderungen in den Größenordnungen seit 2003 sind nicht erkennbar.

► **Je geringer der soziale Status, desto größer die Kapitalismuskritik.**

Frauen sind dem Kapitalismus gegenüber kritischer eingestellt als Männer. Überdurchschnittliche Werte verzeichnen junge Leute und die älteren Generationen. Die mittleren Altersgruppen neigen dagegen etwas weniger zu Kapitalismuskritik (ohne Tabelle). Unter den Erwerbs- bzw. Berufsgruppen zeichnen sich besonders die Arbeitslosen, die einfachen und die Facharbeiter sowie die einfachen Angestellten durch relativ starke kapitalismuskritische Haltungen aus, die Beamten äußern hingegen vergleichsweise selten Kritik am Kapitalismus. Teilt man die Befragten nach Bildung und Haushaltseinkommen in Schichten ein, dann erzielt die Unterschicht durchgängig überdurchschnittliche Werte, die Mittelschicht und erst recht die Oberschicht weisen unterdurchschnittliche Werte auf (Tabelle 6).

► **Kapitalismuskritik findet sich bei den Anhängern aller Parteien: Die Spitzenposition nehmen die LINKE und die sonstigen (vor allem wohl rechtsextreme) Parteien ein, im Mittelfeld befinden sich die SPD und die Bündnisgrünen, und das Schlusslicht bilden die CDU und die FDP.**

Dass die LINKE die meisten Kapitalismuskritiker unter ihren Anhängern hat, ist wenig erstaunlich. In Berlin sind es 82 Prozent, in Brandenburg 91 Prozent. Bei der SPD beträgt der entsprechende Anteil 69 Prozent (Berlin) bzw. 71 Prozent (Brandenburg), bei den Bündnisgrünen 57 Prozent bzw. 73 Prozent (Tabelle 7).

Kapitalismuskritik grassiert aber nicht nur im linken Spektrum des Parteiensystems. Auch 38 Prozent (Berlin) bzw. 53 Prozent (Brandenburg) der CDU-Anhänger äußern sich in diesem Sinne, bei der FDP sind es 40 Prozent bzw. 50 Prozent (Tabelle 7).

Besonders viele Kapitalismuskritiker befinden sich unter den Anhängern der sonstigen Parteien (fast so viele wie bei der LINKEN): in Berlin 78 Prozent, in Brandenburg sogar 88 Prozent. Dabei dürfte es sich vor allem um die Gefolgschaft von rechtsextremen Parteien handeln. Bei der Befragung gaben sich zwar nur wenige Personen als Wähler von DVU, NPD oder Republikanern⁴ zu erkennen, sodass wir sie nicht gesondert ausweisen können. Allerdings sind die Befragten mit Wahlbereitschaft⁵ für diese Parteien überdurchschnittlich häufig kapitalismuskritisch eingestellt: in Berlin 77 Prozent (alle Befragten 63%) und in Brandenburg 83 Prozent (alle Befragten 75%).

Der Anteil der Antikapitalisten an den Parteianhängern schwankt in Berlin zwischen 19 Prozent und 59 Prozent, in Brandenburg zwischen 35 Prozent und 69 Prozent, wobei die CDU jeweils den Minimalwert und die LINKE jeweils den Maximalwert besetzt. Die sonstigen Parteien rangieren wiederum gleich nach der LINKEN mit 50 Prozent (Berlin) bzw. 47 Prozent (Brandenburg) auf dem zweiten Platz (Tabelle 7).

4 Bei den Republikanern handelt es sich im Sinne der amtlichen Terminologie wohl nicht mehr um eine rechtsextremistische Partei.

5 Die Wahlbereitschaftsfrage lautet: "Könnten Sie sich unter Umständen vorstellen, bei einer Bundestagswahl oder bei einer Landtagswahl auch einmal die DVU, die NPD oder die Republikaner zu wählen?"

- ▶ **Kapitalismuskritik wird vergleichsweise häufig von der DDR-Generation vorgetragen, die BRD-Generation ist diesbezüglich deutlich zurückhaltender, vor allem, wenn sie in Brandenburg wohnt. Die gesamtdeutsche Generation besetzt die Position dazwischen.**

Nun betrachten wir die Befragten in der Region Berlin-Brandenburg nicht nach ihrem Wohnort, sondern nach ihrer politischen Sozialisation (Tabelle 8). Von den drei politischen Generationen sind die Befragten mit einer DDR-Sozialisation am stärksten kapitalismuskritisch bzw. antikapitalistisch eingestellt. Den zweiten Platz nimmt die gesamtdeutsche Generation ein, den dritten schließlich die BRD-Generation. Dabei verzeichnet die BRD-Generation in beiden Ländern durchgängig bei der Kapitalismuskritik und beim Antikapitalismus in Bezug auf alle Befragten unterdurchschnittliche Anteile, die DDR-Generation durchgängig überdurchschnittliche Anteile. Die gesamtdeutsche Generation erreicht in Berlin durchschnittliche, in Brandenburg unterdurchschnittliche Werte.

Im Großen und Ganzen differieren die Größenordnungen der hier betrachteten Einstellungen der DDR-Generation und der gesamtdeutschen Generation in beiden Ländern kaum; in Brandenburg liegen die Anteile jeweils etwas höher als in Berlin. Nur bei der BRD-Generation ist ein deutlicher Unterschied zu konstatieren: Die Berliner BRD-Generation ist wesentlich kapitalismuskritischer bzw. antikapitalistischer eingestellt als die märkische BRD-Generation. Dies dürfte daran liegen, dass die Befragten, die in der alten Bundesrepublik sozialisiert wurden und heute zumeist im Engeren Verflechtungsraum (EVR) Brandenburgs beheimatet sind, über einen vergleichsweise hohen sozialen Status verfügen (Tabelle 3) und daher seltener mit der bestehenden Wirtschaftsordnung unzufrieden sind.

Dass Kapitalismuskritik bzw. Antikapitalismus bei der DDR-Generation zumeist tradiert, bei der gesamtdeutschen Generation eher auf die mit der deutschen Einheit verbundenen sozioökonomischen Verwerfungen zurückzuführen ist, kann vermutet aber mit unseren Daten nicht nachgewiesen werden.

► **In Bezug auf die Kapitalismuskritik haben sich die Einstellungen der Berliner und der Brandenburger seit 2003 eher auseinander entwickelt.**

Aus Tabelle 5 geht hervor, dass sich die Einstellungsdistanzen zwischen Berlinern und Brandenburgern zwischen 2003 und 2008 nur bei der Kapitalismuskritik verringert haben (-5 Prozentpunkte), beim Antikapitalismus und bei der Globalisierungskritik sind sie größer geworden (+9 bzw. +6 Prozentpunkte). Das liegt vor allem daran, dass Antikapitalismus und Globalisierungskritik in Brandenburg stärker zugenommen haben als in Berlin.

D. Rechtsextremismus

1. Vorbemerkungen zur Messung von rechtsextremen Einstellungen

Seit 2000 messen wir rechtsextreme Einstellungen im Berlin-Brandenburg-BUS mit folgenden Statements:

- Wer seine Kinder zu anständigen Bürgern erziehen will, muss von ihnen vor allem Gehorsam und Disziplin verlangen.
- Bei der Einstellung von Arbeitskräften sollten Deutsche grundsätzlich Ausländern vorgezogen werden.
- Deutschland sollte wieder eine führende Rolle in der Welt übernehmen.
- Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als großen Staatsmann ansehen.
- Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.
- Ausländer sollten so schnell wie möglich Deutschland verlassen.

Die Instruktion lautet:

"Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor, die unterschiedliche Personen in Voruntersuchungen über ihr Verhältnis zum politischen Geschehen getroffen haben. Uns interessiert Ihre persönliche Meinung zu diesen Aussagen. Bitte bewerten Sie diese Aussagen auf einer Skala von 1 bis 7. 1 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen, und 7 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen."

Die Statements sind also mittels einer siebenstufigen Antwortskala zu bewerten, die über eine (neutrale) Mitte verfügt, nämlich den Wert 4. Aus diesen Statements wurde eine (summierte) Rechtsextremismus-Skala gebildet, die den Wertebereich von 6 bis 42 umfasst⁶. Befragte, die einen Messwert über dem arithmetischen Mittel (24) erreichen, gelten als Rechtsextremisten.

⁶ Minimum 6 x 1 Punkt, Maximum 6 x 7 Punkte.

Parallel zu dieser "alten" Rechtsextremismus-Skala (REXALT) verwenden wir seit 2004 eine "neue" Rechtsextremismus-Skala (REXNEU), die von einer Expertengruppe⁷ ausgearbeitet wurde. Ihr liegen folgende Statements zugrunde:

- Andere Völker mögen Wichtiges vollbracht haben, an deutsche Leistungen reicht das aber nicht heran.
- Es gibt wertvolles und unwertes Leben.
- Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.
- Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.
- Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert.
- Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten.

Die Instruktion lautet:

"Ich lese Ihnen nun einige Sätze vor, zu denen es unterschiedliche Meinungen gibt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie völlig zustimmen (1), eher zustimmen (2), eher ablehnen (3) oder völlig ablehnen (4)."

Die Statements sind in diesem Fall mit einer vierstufigen Antwortskala zu bewerten, die über keine Mitte verfügt ("forced choice"). Aus den (umgepolten) Statements wurde ebenfalls eine summierte Rechtsextremismus-Skala gebildet, die den Wertebereich von 6 bis 24 umfasst⁸. Befragte, die einen Messwert über dem arithmetischen Mittel (15) erreichen, gelten als Rechtsextremisten.

Wenn von Rechtsextremisten oder von rechtsextremen Einstellungen die Rede ist, dann ist die **Größe** des Rechtsextremisierungspotenzials gemeint. Zur Messung der **Konsistenz** des rechtsextremen Einstellungsmusters wurden kumulierte Skalen gebildet, die Aufschluss darüber geben, wie vielen Statements ein Befragter zugestimmt

7 Prof. Dr. Elmar Brähler, Dr. Michael Edinger, Prof. Dr. Jürgen W. Falter, Dr. Andreas Hallermann, Dipl. Pol. Joachim Kreis, Prof. Dr. Oskar Niedermayer, Prof. Dr. Karl Schmitt, Prof. Dr. Siegfried Schumann, Prof. Dr. Richard Stöss, Prof. Dr. Bettina Westle, Dr. Jürgen Winkler. Vgl. Joachim Kreis: Zur Messung von rechtsextremer Einstellung: Probleme und Kontroversen am Beispiel zweier Studien, Arbeitshefte aus dem Otto-Stammer-Zentrum, Nr.12, Berlin, Oktober 2007 (im Internet: <http://www.polwiss.fu-berlin.de/osz/dokumente/PDF/ahosz12.pdf>).

8 Minimum 6 x 1 Punkt, Maximum 6 x 4 Punkte.

hat. Sie reichen von 0 (keinem Statement zugestimmt) bis 6 (allen sechs Statements zugestimmt). Von einem **inkonsistenten Randbereich** sprechen wir, wenn die Zustimmung zu einem bis drei Statements vorliegt. Dieser Bereich umfasst nur teilweise Befragte, die dem mit den summierten Skalen gemessenen rechtsextremen Einstellungspotenzial zuzurechnen sind. Bei der Zustimmung zu vier bis sechs Statements sprechen wir von dem **konsistenten Kern** des Rechtsextremismus.

Die Bewertung der einzelnen Statements durch die Befragten in Berlin und Brandenburg kann den Tabellen 9 und 10 entnommen werden.

Beide Skalen messen unterschiedliche Rechtsextremisierungspotenziale: REXALT ermittelt für 2008 in Berlin 14 Prozent und in Brandenburg 25 Prozent Rechtsextremisten. Nach REXNEU beträgt ihr Anteil in Berlin sieben Prozent und in Brandenburg 11 Prozent (Tabelle 11). Nach der neuen Skala ist das rechtsextreme Einstellungspotenzial also nur halb so groß wie nach der alten. Allerdings sind die Relationen zwischen Berlin und Brandenburg weithin identisch: Sie betragen bei REXALT 1 zu 1,8 und bei REXNEU 1 zu 1,6.

Verantwortlich für die Differenz bei der Potenzialbestimmung sind nicht nur die unterschiedlichen Formulierungen der Statements, sondern auch die unterschiedlichen Antwortvorgaben. Bei REXNEU sind sie durchweg sprachlich präzise gefasst (stimme völlig/eher zu, lehne eher/völlig ab). Bei REXALT wird eine Siebenerskala vorgegeben, bei der nur die Extremwerte 1 und 7 begrifflich fixiert sind (stimme überhaupt nicht zu/stimme voll und ganz zu), die übrigen Werte, mit denen die Befragten ihr Urteil abstufen können, verfügen über keine Bezeichnung. Bei REXALT ist mithin der Entscheidungsspielraum und damit auch die Unsicherheit größer als bei REXNEU und damit auch die Neigung, sich mittig einzuordnen. (Dass ab dem Wert 5 die Zuordnung zum rechtsextremen Einstellungspotenzial erfolgt, ist nicht ohne weiteres erkennbar.) REXNEU verfügt dagegen über keine Mitte, die Befragten werden gezwungen sich für Zustimmung oder Ablehnung zu entscheiden ("forced choice"). Daher gleicht die Verteilung der Messwerte von REXALT eher einer Glo-

ckenkurve, während bei REXNEU der unterste Skalenwert extrem stark besetzt ist und die Messwerte im weiteren Verlauf der Skala stark bis auf die Nulllinie abfallen.

Zustimmung zu den Statements
der Skalen REXALT und REXNEU
in der Region Berlin-Brandenburg 2008 (%)

	REXALT	REXNEU
Antwortverweigerer	1,9	3,7
Keinem Statement zugestimmt	25,8	43,5
1 Statement zugestimmt	25,6	21,3
2 Statements zugestimmt	22,4	13,9
3 Statements zugestimmt	14,0	8,8
4 Statements zugestimmt	6,9	5,6
5 Statements zugestimmt	2,6	2,8
6 Statements zugestimmt	0,8	0,4
1 bis 3 Statements zugestimmt	62,0	44,0
4 bis 6 Statements zugestimmt	10,3	8,8

Das "forced choice"-Konzept bewirkt, dass der Anteil der Antwortverweigerer bei REXNEU anderthalb Mal so groß und der Anteil der Befragten, die keinem Statement zugestimmt haben, sogar fast doppelt so groß ist wie bei REXALT. Im Ergebnis erfasst REXALT mehr Befragte des inkonsistenten Randbereichs (Zustimmung zu 1 bis 3 Statements) als REXNEU, während beide Skalen nahezu gleichermaßen sensibel auf rechtsextreme Hardliner (Zustimmung zu 3 bis 6 Statements) reagieren. **Mit anderen Worten: REXALT ist im unteren Bereich "weicher" als REXNEU.**

Im Folgenden werden wir mit der alten Rechtsextremismus-Skala arbeiten, da dafür Daten für den gesamten Untersuchungszeitraum zur Verfügung stehen. Nur gelegentlich und mit ausdrücklichem Hinweis wird die neue Skala zu Vergleichszwecken mit einbezogen.

2. Analysen

- ▶ **In den letzten zehn Jahren ist die Anfälligkeit der Bevölkerung in der Region für rechtsextreme Einstellungen gewachsen. Seit 2004 ist die Tendenz, allerdings auf hohem Niveau, rückläufig. Nach wie vor stößt rechtsextremes Gedankengut in Brandenburg auf wesentlich mehr Resonanz als in Berlin.**

Rechtsextreme Einstellungen haben im Untersuchungszeitraum in beiden Ländern zugenommen, wobei Brandenburg durchgängig stärker belastet ist als Berlin. Die Entwicklung vollzog sich allerdings nicht stetig. In Berlin sind die Rechtsextremismus-Anteile zunächst zwischen 1998 und 2004 von 11 Prozent auf 16 Prozent angewachsen, bis 2008 dann aber wieder auf 14 Prozent gesunken. In Brandenburg stieg die Kurve von 19 Prozent (1998) auf 33 Prozent (2004) an und fiel dann bis 2008 auf 25 Prozent ab (Tabellen 11, 12 und Grafik 3). Den bisherigen Höhepunkt bildet das Jahr 2004 mit den Protesten gegen Hartz IV, die sich besonders in Brandenburg auswirkten, weil sie dort in den Landtagswahlkampf intervenierten.

Im Westteil Berlins sind rechtsextreme Einstellungen etwas weniger verbreitet als in Berlin-Ost, und die Bewohner des Äußeren Entwicklungsraums (ÄER) Brandenburgs sind etwas anfälliger für Rechtsextremismus als die im Engeren Verflechtungsraum (EVR) des Landes (Tabellen 11, 12).

- ▶ **Während der harte Kern des rechtsextremen Einstellungspotenzials in Berlin im Untersuchungszeitraum konstant geblieben ist, ist er in Brandenburg größer geworden.**

Betrachtet man rechtsextreme Einstellungen nicht unter dem Aspekt der Größe des Einstellungspotenzials, sondern mit Blick auf die Konsistenz des Einstellungsmusters (Tabelle 13, Grafik 2), dann klafft eine riesige Lücke zwischen dem schmalen Kern von konsistenten Rechtsextremisten, die vier bis sechs Statements zustimmen, und dem enorm starken inkonsistenten Randbereich von Befragten, die nur ein bis drei Statements befürworten. Der Anteil derjenigen, die keinem einzigen Statement zustimmen, ist im Vergleich zum Randbereich gering. Er beträgt im Schnitt in Berlin

37 Prozent und in Brandenburg 20 Prozent, in beiden Ländern ist die Tendenz leicht rückläufig.

In Berlin verharrt der harte Kern über die Zeit hinweg bei grosso modo sieben Prozent, in Brandenburg ist er von 12 Prozent (2000) auf 16 Prozent (2008), also immerhin um ein Drittel gewachsen. Die Zunahme des rechtsextremen Einstellungspotenzials beruht in Berlin offenbar nicht auf einer Expansion des harten Kerns, sondern auf Zuwachs aus dem Randbereich. In Brandenburg speist sich das Wachstum des Rechtsextremismus aus beiden Quellen.

► **Rechtsextremes Gedankengut gedeiht vor allem in der Unterschicht.**

Überdurchschnittlich anfällig für rechtsextreme Angebote sind die 14-17jährigen sowie die Altersgruppen ab 55 Jahren. Während die Rechtsextremismusanteile der jungen Leute in beiden Ländern zwischen 2000 und 2008 konstant geblieben sind, sind sie bei den älteren Generationen zumeist sogar rückläufig. Zugenommen haben rechtsextreme Einstellungen bei den mittleren Altersgruppen, die traditionell unterdurchschnittliche Werte aufweisen (Tabelle 14).

Bei den Erwerbs- bzw. Berufsgruppen treten vor allem die Arbeitslosen und die Arbeiter (2000 auch die Rentner) durch überdurchschnittliche Rechtsextremismuspotenziale hervor. Erhebliches Wachstum ist in Berlin bei den einfachen und den Facharbeitern, in Brandenburg darüber hinaus auch bei den Arbeitslosen zu beobachten. Letztere sind mittlerweile knapp zur Hälfte rechtsextrem eingestellt (Tabelle 15).

Rechtsextreme Neigungen nehmen mit steigendem sozialem Status ab. Vergleichsweise hohe und zudem wachsende Anteile verzeichnet die Unterschicht in beiden Ländern (derzeit in Berlin 19% und in Brandenburg 35%). Während in Berlin die Oberschicht nahezu immun gegen Rechtsextremismus ist (5%), haben die Ein-

stellungen bei der märkischen Oberschicht - allerdings auf niedrigem Niveau - etwas zugenommen (von 11% auf 14%). Von einer "Verbürgerlichung" des Rechtsextremismus wird man daher kaum sprechen können (Tabelle 15).

- ▶ **Am häufigsten neigt die DDR-Generation zu rechtsextremen Einstellungen, gefolgt von der gesamtdeutschen Generation und der BRD-Generation. Dabei handelt es sich um dieselbe Rangordnung wie bei der Kapitalismuskritik.**

Nun betrachten wir die Befragten in der Region nicht nach ihrem Wohnort, sondern nach ihrer politischen Sozialisation (Tabelle 16, Grafik 4). Aus diesem Blickwinkel erweist sich die DDR-Generation als besonders aufgeschlossen gegenüber rechtsextremem Gedankengut, die märkische noch mehr als die Berliner. Bei dieser Generation ist auch das stärkste Wachstum in der Region zu verzeichnen: von 20 Prozent (2000) auf 25 Prozent (2008). An zweiter Stelle folgt die gesamtdeutsche Generation, die nach anfänglicher Zunahme der rechtsextremen Einstellungen 2008 fast wieder auf ihrem Ausgangsniveau angelangt ist (zunächst 14%, heute 15%). Dabei fallen ihre Prozentwerte in Berlin wesentlich geringer aus als in Brandenburg. An dritter Stelle steht die BRD-Generation mit derzeit 13 Prozent (2000: 11%). In Berlin ist die gesamtdeutsche Generation allerdings zumeist noch weniger rechtsextrem eingestellt als die BRD-Generation.

- ▶ **In Bezug auf rechtsextreme Einstellungen haben sich die Berliner und die Brandenburger seit 2000 ein kleinwenig angenähert.**

Wie aus Tabelle 17 hervorgeht, haben sich die Einstellungsabstände zwischen den Berlinern und Brandenburgern zwischen 2000 und 2008 nicht nennenswert verändert. Insgesamt ist bei den drei politischen Generationen eine minimale Annäherung zu konstatieren.

- ▶ **Hinsichtlich der Wahlbereitschaft zugunsten von rechtsextremen Parteien unterscheiden sich Berlin und Brandenburg nur unwesentlich. Derzeit liegt sie in Brandenburg etwas höher als in Berlin. Betrachtet man nur die Rechtsextremisten, dann ist sie in Berlin allerdings größer als in Brandenburg.**

Wie bereits erwähnt, gaben sich in den Befragungen nur wenige Personen als Wähler von DVU, NPD oder Republikanern⁹ zu erkennen. Daher haben wir die Nähe der Befragten zu diesen Parteien mittels der Wahlbereitschaftsfrage¹⁰ approximiert. Dabei ist zu beachten, dass erfahrungsgemäß nur ein Teil der Wahlbereiten auch tatsächlich eine der Parteien wählt.

In Berlin ist die Wahlbereitschaft für rechtsextreme Parteien zwischen 2002 und 2008 von sieben auf fünf Prozent, in Brandenburg von sieben auf sechs Prozent gesunken. In Brandenburg war der Prozentsatz im Landtagswahljahr 2004 allerdings - wohl in Folge der Hartz IV-Protteste - auf 11 Prozent hochgeschneit (Grafik 5).

Die Wahlbereitschaft zugunsten von rechtsextremen Parteien ist generell geringer als das rechtsextreme Einstellungspotenzial, weil Rechtsextremisten zumeist etablierte Parteien wählen¹¹. Selbst rechtsextrem eingestellte Personen können sich nur zu einem geringen Teil vorstellen, auch einmal DVU, NPD oder die Republikaner zu wählen. Gemessen mit der "weichen" Rechtsextremismus-Skala (REXALT) handelt es sich in Berlin um 24 Prozent und in Brandenburg um 16 Prozent, gemessen mit der "harten" Skala (REXNEU) sind es in Berlin 33 Prozent und in Brandenburg 27 Prozent. Die Berliner Rechtsextremisten weisen also eine größere Wahlbereitschaft auf als die märkischen Rechtsextremisten.

Hinzu kommt, dass nur etwa die Hälfte der Befragten mit Wahlbereitschaft für rechtsextreme Parteien auch rechtsextrem eingestellt ist. Der genaue Anteil beträgt derzeit in der Region gemessen mit der eher "weichen" Rechtsextremismus-

9 Siehe Anm. 4.

10 Siehe Anm. 5.

11 Wahlabsicht (Landtagswahl) des rechtsextremen Einstellungspotenzials (REXALT) in Berlin/Brandenburg (%): CDU 17/16, SPD 24/25, FDP 9/3, B90/G 3/1, LINKE 13/20, Sonstige 4/3, Unentschieden 19/13, Nichtwahl 11/19.

Skala (REXALT) 62 Prozent und mit der eher "harten" Skala (REXNEU) 42 Prozent. 38 Prozent bzw. 58 Prozent der Wahlbereiten können als Protestwähler bezeichnet werden, weil sie die Wahl einer rechtsextremen Partei in Erwägung ziehen, ohne sich mit den grundlegenden Ansichten dieser Partei zu identifizieren.

- ▶ **Die Wahlbereitschaft zugunsten von rechtsextremen Parteien ist bei der gesamtdeutschen Generation am größten. An zweiter Stelle liegt die DDR-Generation und an dritter Stelle die BRD-Generation.**

Die Befragten, die ihre primäre politische Sozialisation nach dem Mauerfall abgeschlossen haben, neigen am stärksten von allen politischen Generationen zur Wahl einer rechtsextremen Partei. Die Anteile sind in der Tendenz allerdings rückläufig: 2002 11 Prozent, 2004 13 Prozent, 2008 neun Prozent. (Tatsächlich werden rechtsextreme Parteien in erster Linie von jungen Leuten, eher von Männern als von Frauen, gewählt.) Parallel dazu, aber auf niedrigerem Niveau, verläuft die Kurve der DDR-Generation (die am häufigsten rechtsextreme Einstellungen entwickelt): 2002 sechs Prozent, 2004 neun Prozent, 2008 fünf Prozent. Die BRD-Generation (die vergleichsweise selten rechtsextrem eingestellt ist) liegt unverändert bei vier Prozent (Grafik 6).

- ▶ **In Bezug auf die Wahlbereitschaft haben sich die Berliner und die Brandenburger seit 2002 etwas voneinander entfernt.**

Die Veränderung der Einstellungsdistanzen ist minimal und wenig aufschlussreich. Auf die Angabe weiterer Details wird daher verzichtet.

E. Rechtsextreme Kapitalismuskritik

- ▶ **In Brandenburg wird doppelt so oft Kapitalismuskritik geübt, wie in Berlin. In beiden Ländern prägt Kapitalismuskritik das Denken der Rechtsextremisten fast vollständig.**

Da sich rechtsextreme Parteien zunehmend kapitalismuskritischer Parolen bedienen und die bisherigen Analysen mancherlei Übereinstimmungen zwischen rechtsextremen und kapitalismuskritischen Einstellungen zu Tage förderten¹², haben wir eine Variable gebildet, die die Schnittmenge beider Orientierungen erfasst, also die Befragten, die **zugleich rechtsextrem und kapitalismuskritisch eingestellt** sind. Diese Variable bezeichnen wir als "rechtsextreme Kapitalismuskritik". Dafür liegen allerdings nur Daten für 2008 vor.

Zur Erinnerung: Derzeit sind 14 Prozent der Berliner und 25 Prozent der Brandenburger rechtsextrem eingestellt. Kapitalismuskritische Orientierungen haben wir 2008 bei 63 Prozent der Berliner und bei 74 Prozent der Brandenburger ermittelt.

Über rechtsextrem-kapitalismuskritische Einstellungen verfügen 11 Prozent der Berliner und 22 Prozent der Brandenburger. Das bedeutet, dass die überwiegende Mehrheit der Rechtsextremisten kapitalismuskritisch orientiert ist: In Berlin beträgt die Quote 82 Prozent, in Brandenburg sogar 89 Prozent. Dies dürfte eine Ursache dafür sein, dass NPD und DVU in neuerer Zeit erfolgreicher sind als die Republikaner.

Die Verbreitung von rechtsextremer Kapitalismuskritik ist in Berlin-Ost größer als in Berlin-West (14% zu 10%), im Äußeren Entwicklungsraum (ÄER) Brandenburgs größer als im Engeren Verflechtungsraum (EVR) des Landes (23% zu 19%) (Tabelle 18).

¹² So korreliert Kapitalismuskritik beispielsweise ziemlich stark positiv mit REXALT und schwach positiv mit REXNEU (Tabelle 23).

► **Wie kapitalismuskritische und rechtsextreme Einstellungen hängt auch rechtsextreme Kapitalismuskritik vom sozialen Status ab. Die Unterschicht neigt besonders zu derartigen Orientierungen.**

In Berlin bekunden vor allem die Frauen und die 35-64jährigen rechtsextreme Kapitalismuskritik, in Brandenburg die 14-17jährigen und die 35-44jährigen (Tabelle 19). Die Abweichungen von den Durchschnittswerten fallen allerdings nicht sonderlich groß aus.

Deutlich überdurchschnittliche Anteile weisen in beiden Ländern die Arbeitslosen und die Arbeiter auf. In Berlin (Brandenburg) sind 18 (41) Prozent der Arbeitslosen, 39 (30) Prozent der einfachen Arbeiter und 34 (31) Prozent der Facharbeiter zugleich rechtsextrem und kapitalismuskritisch eingestellt. Folglich wurden auch bei der Unterschicht relativ hohe Werte gemessen: in Berlin 16 Prozent, in Brandenburg sogar 33 Prozent (Tabelle 20).

► **Die Wahlbereitschaft der rechtsextremen Kapitalismuskritiker für eine rechtsextreme Partei ist - wie die der Rechtsextremisten - in Berlin größer als in Brandenburg.**

Rechtsextreme Kapitalismuskritik findet sich bei den Anhängern aller Parteien, in Berlin besonders bei denen der sonstigen Parteien und der FDP, dann aber auch bei den Unentschiedenen; in Brandenburg ebenfalls bei der Gefolgschaft der sonstigen Parteien, weiterhin bei den Nichtwählern und bei den Anhängern der CDU (Tabelle 21).

Die herausragende Stellung der sonstigen Parteien verweist wiederum auf die Bedeutung der rechtsextremen Parteien, die wir notgedrungen mittels der Wahlbereitschaftsfrage¹³ approximieren. Zur Erinnerung: In Berlin können sich fünf Prozent, in Brandenburg sieben Prozent der Befragten vorstellen, auch einmal eine rechtsextreme Partei zu wählen. Von den Rechtsextremisten können sich das in Berlin 24 Prozent (gemessen mit REXALT) bzw. 33 Prozent (gemessen mit REXNEU) vorstellen,

13 Siehe Anm. 5.

in Brandenburg 16 Prozent (REXALT) bzw. 27 Prozent (REXNEU). Die Wahlbereitschaft der rechtsextremen Kapitalismuskritiker entspricht in etwa den mittels der "weichen" Skala (REXALT) identifizierten Anteilen: In Berlin tendieren 26 Prozent der rechtsextremen Kapitalismuskritiker zur Wahl einer rechtsextremen Partei, in Brandenburg 17 Prozent. In der Hauptstadt ist diese Tendenz also anderthalb Mal so stark ausgeprägt, wie in der Mark.

Zur Erklärung dieses Befundes könnte ein Blick auf die Wahlabsicht¹⁴ der Kapitalismuskritiker hilfreich sein (Grafik 7): Auffällig ist, dass sich diese in Brandenburg anderthalb Mal so oft für die LINKE entscheiden und sich fast doppelt so oft in die Nichtwahl flüchten wie in Berlin. Offenbar sehen rechtsextreme Kapitalismuskritiker in Brandenburg in der LINKEN häufiger eine Protestalternative zu rechtsextremen Parteien als in Berlin. Oder sie sind gerade in Brandenburg so unzufrieden mit allen (auch den rechtsextremen) Parteien, dass sie dort besonders zur Wahlenthaltung neigen.

► **Ebenso wie kapitalismuskritische und rechtsextreme Einstellungen findet sich auch rechtsextreme Kapitalismuskritik besonders häufig bei der (märkischen) DDR-Generation.**

Zugleich rechtsextreme und kapitalismuskritische Orientierungen weisen in der Region 21 Prozent der DDR-Generation, 13 Prozent der gesamtdeutschen Generation und 10 Prozent der BRD-Generation auf. Auch in diesem Fall bestätigt sich die Beobachtung, dass sich die Mentalitäten der drei politischen Generationen entsprechend dem Wohnortprinzip unterscheiden. So übt die DDR-Generation in Brandenburg wesentlich häufiger rechtsextreme Kapitalismuskritik als die in Berlin (24% zu 15%), bei der gesamtdeutschen Generation fällt die Differenz noch krasser aus: 20 Prozent (Brandenburg) zu acht Prozent (Berlin). Nur die märkische BRD-Generation ist diesbezüglich etwas zurückhaltender als ihre Berliner Variante: acht Prozent zu zehn Prozent (Tabelle 22).

14 Bisher haben wir den Anteil der rechtsextremen Kapitalismuskritiker an den Anhängern der Parteien betrachtet.

F. Erklärungsfaktoren für rechtsextreme und kapitalismuskritische Einstellungen

1. Hinweis zur Interpretation von Korrelationsanalysen

Bei der Ursachenanalyse suchen wir nach Variablen, die kapitalismuskritische bzw. rechtsextreme Einstellungen möglichst gut erklären. Man spricht daher auch von Erklärungsfaktoren. Die Erklärungskraft dieser Faktoren hängt davon ab, wie stark der Zusammenhang (die Korrelation) mit den zu erklärenden Variablen (Rechtsextremismus, Kapitalismuskritik) ist und ob er positiv oder negativ ausfällt. Stärke und Richtung der Zusammenhänge werden mittels Korrelationsanalysen gemessen: Je enger der Zusammenhang, desto größer die Erklärungskraft. Die Ergebnisse derartiger Analysen werden auch als Korrelate bezeichnet.

Der benutzte Korrelationskoeffizient Pearsons r reicht von -1 bis +1. Die Extremwerte stehen für einen perfekten negativen bzw. positiven Zusammenhang. Null bedeutet, dass kein Zusammenhang existiert. Um die lästigen Kommata in den Tabellen zu vermeiden, werden die Werte mit 1000 multipliziert.

Die Beschreibung der Beträge des Korrelationskoeffizienten r kann der Tabelle 23 entnommen werden.

Der Vollständigkeit halber vergleichen wir in den Tabellen Kapitalismuskritik mit der alten ("weichen") und mit der neuen ("harten") Rechtsextremismus-Skala. Die Unterschiede sind allerdings so gering, dass wir im Text pauschal von Rechtsextremismus sprechen.

2. Analysen

- ▶ **Mit Blick auf die Erklärungsfaktoren bestehen zumeist deutliche Unterschiede zwischen kapitalismuskritischen und rechtsextremen Einstellungen. Bei der Kapitalismuskritik handelt es sich um eine linksgerichtete, antibürgerliche und extrem antiwestliche Mentalität. Das rechtsextreme Einstellungsmuster ist dagegen rechtsgerichtet, stark durch autoritäre Persönlichkeitseigenschaften gekennzeichnet und nur mäßig antiwestlich ausgerichtet.**

Kapitalismuskritik korreliert sehr stark mit DDR-Nostalgie¹⁵ und mit Vorurteilen gegenüber den Westdeutschen¹⁶ (Tabelle 23). Dabei dürfte sich Kapitalismuskritik in erster Linie nicht auf Unzufriedenheit mit den konkreten Umständen und Folgen des Vereinigungsprozesses gründen. Vorrangig sind offenbar die Sehnsucht nach den Verhältnissen vor dem Fall der Mauer sowie massive Kritik an der (vermeintlich) egoistischen und unsolidarischen Haltung des Westens. Dass es sich dabei nicht um einen Gegensatz zwischen "Ossis" und "Wessis" handelt, berichtet Tabelle 24: Die genannten Korrelationen bestehen unabhängig vom Wohnort und von der politischen Sozialisation, also auch bei den Westberlinern und bei den Personen mit BRD- bzw. gesamtdeutscher Sozialisation, und zwar in nahezu gleicher Stärke. Ursächlich für Kapitalismuskritik scheint ganz allgemein die Ablehnung einer Mentalität zu sein, die rigoros und kaltblütig auf Eigennutz und Verdrängungswettbewerb setzt und dabei ungerechte, unsoziale und unfaire Methoden bevorzugt. Dies würde auch erklären, warum Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen über keine nennenswerte Erklärungskraft für Kapitalismuskritik und Rechtsextremismus verfügen.

15 Index aus: "Die DDR hatte mehr gute als schlechte Seiten", "Der Sozialismus ist im Grunde eine gute Idee, die nur schlecht ausgeführt wurde", "Es wäre besser, wenn die Mauer zwischen Ost und West noch stehen würde", persönliche Bilanz nach der Wiedervereinigung: Vereinigungsverlierer.

16 Index aus: "Die Westdeutschen haben die ehemalige DDR im Kolonialstil erobert", "Die Deutschen im Westen haben trotz ihres Wohlstands nicht gelernt zu teilen", "Ostdeutschland wird fast nur als Absatzgebiet für Westwaren angesehen. Viel zu wenig wird getan, um Ostdeutschland als Produktionsland zu erhalten", "Im Westen gibt es Leute, die am liebsten so leben möchten, als hätte es gar keine Wiedervereinigung gegeben", "Die Bundesregierung tut zu wenig, um die Arbeitsplätze in der Ex-DDR zu retten".

Während Kapitalismuskritik (wenn auch nur schwach) negativ mit der Links-Rechts-Selbsteinstufung korreliert, besteht zwischen der ideologischen Selbstverortung und Rechtsextremismus ein zwar auch nur schwacher, aber positiver Zusammenhang. Und anders als Kapitalismuskritik korreliert Rechtsextremismus ziemlich stark positiv mit autoritären Persönlichkeitsmerkmalen. DDR-Nostalgie und Vorurteile gegenüber den Westdeutschen begünstigen auch die Ausbreitung des Rechtsextremismus, aber nicht mit der Intensität wie Kapitalismuskritik.

Unterschiede zwischen Kapitalismuskritik und Rechtsextremismus offenbaren sich auch bei der Beurteilung der Parteien. Mit zunehmender Kapitalismuskritik wächst zugleich die positive Einschätzung der sozialistischen LINKEN und die negative Evaluierung der bürgerlichen Parteien CDU und FDP. Rechtsextremismus korreliert erwartungsgemäß ziemlich stark bis stark mit der positiven Bewertung der NPD. Ein nennenswerter negativer Zusammenhang besteht nur mit der Beurteilung der Bündnisgrünen.

► **Übereinstimmend lassen sich kapitalismuskritische und rechtsextreme Einstellungen durch Anomie, durch mangelndes politisches Selbstbewusstsein und durch wirtschaftliche, soziale und politische Unzufriedenheit erklären.**

In unserem Datensatz ist Anomie¹⁷ - also das Gefühl der Einsamkeit, der Orientierungslosigkeit, der Macht- und Hilflosigkeit - der wichtigste gemeinsame Erklärungsfaktor für Kapitalismuskritik und Rechtsextremismus. Anomie korreliert sehr stark mit Kapitalismuskritik und stark bis sehr stark mit Rechtsextremismus.

In diesem Kontext sind auch die allerdings (sehr) schwachen, aber negativen Beziehungen mit politischem Selbstbewusstsein¹⁸ zu sehen. Kapitalismuskritiker wie

17 Index aus: "In diesen Tagen ist alles so unsicher, dass man auf alles gefasst sein muss", "Früher waren die Leute besser dran, weil jeder wusste, was er zu tun hat", "Heute ändert sich alles so schnell, dass man oft nicht weiß, woran man sich halten soll".

18 Index aus: "Die ganze Politik ist so kompliziert, dass jemand wie ich nicht versteht, was vorgeht" (negativ gepolt), "Wichtige politische Fragen kann ich gut verstehen und einschätzen", "Ich traue mir zu, in einer Gruppe, die sich mit politischen Fragen befasst, eine aktive Rolle zu übernehmen".

Rechtsextremisten trauen es sich also nicht zu, politischen Einfluss auszuüben. Daher sind in beiden Fällen auch die Korrelationen mit politischem Interesse negativ, bei Kapitalismuskritik fällt der Zusammenhang freilich minimal, bei Rechtsextremismus immerhin schwach aus.

Weiterhin gilt: Je schlechter die Bewertung der Demokratie, desto stärker die kapitalismuskritischen bzw. rechtsextremen Einstellungen. In Bezug auf Kapitalismuskritik haben wir es mit einer starken, in Bezug auf Rechtsextremismus mit einer ziemlich starken Beziehung zu tun. Kapitalismuskritiker stehen der Demokratie also tendenziell noch distanzierter gegenüber als Rechtsextremisten.

Unzufriedenheit mit der Demokratie geht Hand in Hand mit der Unzufriedenheit mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen. Bei der Kapitalismuskritik ist die Korrelation ziemlich stark, beim Rechtsextremismus schwach positiv.

Sozialstrukturelle Faktoren spielen bei der Ausprägung von kapitalismuskritischen oder rechtsextremen Einstellungen eine vergleichsweise geringe Rolle. Die Faustregel lautet, wie mehrfach angedeutet: Je geringer der soziale Status, desto größer die Einstellungspotenziale.

- **Die enorme Kritik an der kapitalistischen Verfassung unseres Wirtschaftssystems, die mittlerweile sogar fast vollständig das Denken der Rechtsextremisten beherrscht, muss in erster Linie als Reaktion auf die sich verschärfende soziale Ungleichheit und die damit verbundenen Desintegrationstendenzen gesehen werden. Kapitalismuskritik dürfte weniger auf die Neuaufgabe einer staatssozialistischen Ordnung zielen, sondern vor allem die Sehnsucht nach einer gerechteren Welt mit mehr gesellschaftlichem Zusammenhang zum Ausdruck bringen.**

Die ermittelten Erklärungsfaktoren für Kapitalismuskritik und Rechtsextremismus sind im Kontext eines Meinungsklimas zu interpretieren, das auf hohem, teilweise weiter wachsendem Niveau durch massive Ängste geprägt ist, vom "Turbokapitalismus" abgehängt und ausgegrenzt zu werden. Die sich vertiefende Kluft zwischen Arm

und Reich erzeugt das massenhafte Bedürfnis nach mehr sozialer Sicherheit und Gerechtigkeit. Dazu abschließend einige Daten für den Untersuchungszeitraum:

- Die Auffassung, dass unsere Gesellschaftsordnung ungerecht ist, vertreten derzeit die Hälfte der Berliner und zwei Drittel der Brandenburger. Sie hat in Berlin zwischen 2002 und 2008 von 47 Prozent auf 51 Prozent zugenommen, in Brandenburg von 65 Prozent auf 67 Prozent.
- Gesellschaftliche Benachteiligung empfinden augenblicklich ein Viertel der Berliner und ein Drittel der Brandenburger. Auch dieses Gefühl ist seit 2002 gewachsen: von 19 Prozent auf 24 Prozent in Berlin und von 29 Prozent auf 35 Prozent in Brandenburg.
- Dass in der Bundesrepublik noch die alten Gegensätze zwischen der besitzenden und der arbeitenden Klasse bestehen, glaubten 2002 48 Prozent der Berliner, mittlerweile sind es 54 Prozent. In Brandenburg ist der entsprechenden Anteil von 59 Prozent auf 64 Prozent gestiegen.
- 2000 waren 47 Prozent der Berliner der Meinung, dass der Sozialismus im Grunde eine gute Idee ist, die nur schlecht ausgeführt wurde. Diese Ansicht teilen derzeit 56 Prozent der Hauptstädter. Bei den Brandenburgern sind es sogar 65 Prozent (2000: 59%).
- Sehr große Bedeutung hat heute für 29 Prozent (2000: 26%) der Berliner die Forderung, dass sich die Politik vorrangig am Grundwert soziale Gerechtigkeit orientieren soll. In Brandenburg trifft dies auf 35 Prozent (2000: 25%) zu. Bezieht man auch die Befragten mit ein, für die diese Forderung "nur" große Bedeutung hat, dann erhöht sich der Anteil für 2008 in Berlin auf 59 Prozent und in Brandenburg auf 65 Prozent.

Die Frage "Haben Sie persönlich das Gefühl, vom Aufschwung zu profitieren?" verneinten im März/April dieses Jahres sage und schreibe 82 Prozent der Befragten in der Region, als Nutznießer betrachteten sich gerade einmal 18 Prozent. Dazu rechnen sich überdurchschnittlich häufig Männer, Angehörige der Oberschicht (in

Berlin auch der Mittelschicht) und Angehörige der gesamtdeutschen Generation (in Brandenburg auch der BRD-Generation). Hinsichtlich des sozialen Status sei noch erwähnt, dass sich in der Berliner Oberschicht doppelt so viele Nutznießer des Aufschwungs befinden wie in der Berliner Unterschicht, in der märkischen Oberschicht sind es sogar drei Mal so viele (Tabelle 25).

G. Tabellen und Grafiken

Tabelle 1: Wohnort zum Befragungszeitpunkt und Wohnort vor der Wiedervereinigung in der Region Berlin-Brandenburg nach Gebieten 2000 - 2008 (%)

Wohnort vor der Wiedervereinigung	Wohnort zum Befragungszeitpunkt															
	Berlin								Brandenburg							
	West				Ost				Engerer Verflechtungsraum				Äußerer Entwicklungsraum			
	00	02	04	08	00	02	04	08	00	02	04	08	00	02	04	08
West ^{a)}	89,4	87,6	82,8	67,0	9,7	13,0	13,2	26,0	8,2	9,8	15,4	14,2	1,2	3,0	2,2	2,2
Ost ^{b)}	6,4	9,2	12,8	22,0	86,9	85,0	84,8	65,6	91,2	89,6	84,2	82,0	97,8	95,4	96,0	93,2
Rest	4,2	3,2	4,4	11,0	3,4	2,0	2,0	8,4	*0,6	*0,6	*0,4	3,8	1,0	1,6	1,8	4,6

Befragte ab 14 Jahren

* Geringe Fallzahlen

a) BRD (einschl. Berlin-West)

b) DDR (einschl. Berlin-Ost)

Tabelle 2: Wohnort zum Befragungszeitpunkt und politische Sozialisation der Befragten in der Region Berlin-Brandenburg nach Gebieten 2000 - 2008 (%)

Politische Sozialisation	Wohnort zum Befragungszeitpunkt															
	Berlin								Brandenburg							
	West				Ost				Engerer Verflechtungsraum				Äußerer Entwicklungsraum			
	00	02	04	08	00	02	04	08	00	02	04	08	00	02	04	08
Soz BRD ^{a)}	73,7	70,2	63,2	52,0	7,1	9,6	7,4	14,2	7,6	9,2	12,8	9,8	1,2	2,4	1,6	2,0
Soz DDR ^{b)}	4,4	6,2	8,6	13,0	69,8	70,2	65,5	46,2	70,5	68,4	61,4	58,2	76,4	74,3	72,0	73,0
Soz Gesdt ^{c)}	17,7	20,4	23,8	23,8	19,7	18,2	25,1	30,8	21,3	21,8	25,4	28,2	21,4	21,7	24,6	20,4
Rest	4,2	3,2	4,4	11,2	3,4	2,0	2,0	8,8	*0,6	*0,6	*0,4	3,8	1,0	1,6	1,8	4,6

Befragte ab 14 Jahren

* Geringe Fallzahlen

a) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

b) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

c) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

Tabelle 3: Die Zusammensetzung der politischen Generationen nach sozialen Schichten^{a)} in den Untersuchungsgebieten der Region Berlin-Brandenburg 2008 (%)				
	Berlin		Brandenburg	
	West	Ost	EVR ^{e)}	ÄER ^{f)}
DDR-Generation ^{g)}				
Unterschicht ^{b)}	56	44	44	46
Mittelschicht ^{c)}	13	31	26	33
Oberschicht ^{d)}	31	25	30	21
BRD-Generation ^{h)}				
Unterschicht ^{b)}	55	50	27	*42
Mittelschicht ^{c)}	21	14	25	*29
Oberschicht ^{d)}	24	36	48	*29
Gesamtdeutsche Generation ⁱ⁾				
Unterschicht ^{b)}	64	64	56	53
Mittelschicht ^{c)}	18	22	26	25
Oberschicht ^{d)}	18	14	18	22
Befragte ab 14 Jahren				
* Geringe Fallzahlen				
a) "Objektive Schichtzuordnung" nach Haushaltsnettoeinkommen und Bildung				
b) Geringe Bildung und geringes Einkommen				
c) Mittlere Bildung und mittleres Einkommen				
d) Hohe Bildung und hohes Einkommen				
e) Engerer Verflechtungsraum (Berliner Umland)				
f) Äußerer Entwicklungsraum (Berlin-ferne Gebiete)				
g) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973				
h) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973				
i) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974				
<i>Lesebeispiel:</i> In Berlin-West sind derzeit 56 Prozent der DDR-Generation der Unterschicht, 13 Prozent der Mittelschicht und 31 Prozent der Oberschicht zuzuordnen.				

Tabelle 4: Bewertung der Statements zur Kapitalismuskritik in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

Instruktion: *Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor... Uns interessiert Ihre persönliche Meinung zu diesen Aussagen. Bitte bewerten Sie diese Aussagen auf einer Skala von 1 bis 7. 1 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen, und 7 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.*

Statements	Berlin			Brandenburg		
	Ablehng. Werte 1-3	Neutral Wert 4	Zustimmg. Werte 5-7	Ablehng. Werte 1-3	Neutral Wert 4	Zustimmg. Werte 5-7
Die wichtigsten Wirtschaftsunternehmen müssen verstaatlicht werden	53	14	32	47	16	35
Wirkliche Demokratie ist erst möglich, wenn es keinen Kapitalismus mehr gibt	54	15	28	41	20	35
In der Bundesrepublik bestehen noch die alten Gegensätze zwischen der Besitzenden und der arbeitenden Klasse	29	16	52	22	14	63
Die internationalen Finanzmärkte sind Schuld an der weltweit wachsenden sozialen Ungleichheit	24	18	53	22	18	55
Die Ausplünderung der Dritten Welt durch die kapitalistischen Industriestaaten muss beendet werden	16	9	73	11	11	77
Von der Globalisierung profitieren nur die mächtigen Wirtschaftsinteressen	23	13	63	14	9	76
Faschistische Tendenzen haben in der Bundesrepublik ein bedrohliches Ausmaß angenommen	33	15	50	22	14	63
Der amerikanische Imperialismus ist die eigentliche Gefahr für den Weltfrieden	40	15	42	34	16	46
Der Sozialismus ist im Grunde eine gute Idee, die nur schlecht ausgeführt wurde	31	12	56	23	12	65

Befragte ab 14 Jahren

Zu 100 Prozent fehlende Werte: Weiß nicht/keine Antwort

Tabelle 5: Kapitalismuskritische Einstellungen in den Untersuchungsgebieten der Region Berlin - Brandenburg 2003 und 2008 (%)

	Berlin			Brandenburg		
	Alle	West	Ost	Alle	EVR	ÄER
Kapitalismuskritik						
2003	59	*	*	75	*	*
2008	63	59	70	74	70	76
Antikapitalismus						
2003	39	*	*	44	*	*
2008	38	36	42	52	44	55
Globalisierungskritik						
2003	86	*	*	87	*	*
2008	76	74	79	83	80	85
Befragte ab 14 Jahren						
Die Daten für 2003 wurden aus einer bundesweiten Umfrage (forsa; N = 4008) ausgekoppelt.						
* Keine Angabe vorhanden						
<i>Lesebeispiel:</i> In Berlin waren 2003 59 Prozent der Befragten kapitalismuskritisch eingestellt. Heute sind es 63 Prozent.						

Tabelle 6: Kapitalismuskritik bzw. Antikapitalismus bei den Erwerbs- bzw. Berufsgruppen und den Schichten^{a)} in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

	Berlin		Brandenburg	
	Kapitalismus- kritik	Anti- kapitalismus	Kapitalismus- kritik	Anti- kapitalismus
Arbeitslose	69	51	88	59
Einfache Arbeiter	95	43	70	64
Facharbeiter	80	52	86	54
Einfache Angestellte	71	40	80	47
Verantwortliche Angestellte	57	30	57	31
Beamte	34	12	50	25
Selbständige	40	25	59	41
Rentner	59	39	80	63
Sonst. Nichterwerbspersonen	67	41	67	50
Unterschicht ^{b)}	70	44	79	60
Mittelschicht ^{c)}	59	37	77	48
Oberschicht ^{d)}	52	26	66	36
Alle Befragten	63	38	74	52

Befragte ab 14 Jahren; Fettsatz: überdurchschnittliche Werte

- a) "Objektive Schichtzuordnung" nach Haushaltsnettoeinkommen und Bildung
- b) Geringe Bildung und geringes Einkommen
- c) Mittlere Bildung und mittleres Einkommen
- d) Hohe Bildung und hohes Einkommen

Lesebeispiel: Im März/April 2008 waren 69 Prozent der Berliner Arbeitslosen kapitalismuskritisch und 51 Prozent antikapitalistisch eingestellt.

Tabelle 7: Kapitalismuskritik bzw. Antikapitalismus bei den Anhängern der politischen Parteien^{a)} in Berlin und Brandenburg 2008 (%)				
	Berlin		Brandenburg	
	Kapitalismus- kritik	Anti- kapitalismus	Kapitalismus- kritik	Anti- kapitalismus
CDU	38	19	53	35
SPD	69	41	71	43
FDP	40	26	50	41
B90/G	57	29	73	44
LINKE	82	59	91	69
Sonstige	78	50	88	47
Unentschiedene	69	42	82	54
Nichtwähler	70	40	76	55
Alle Befragten	63	38	75	51

Wahlberechtigte (ab 18 Jahren); Fettsatz: überdurchschnittliche Werte
a) Wahlabsicht Abgeordnetenhaus- bzw. Landtagswahl

Lesebeispiel: Derzeit sind in Berlin 38 Prozent der CDU-Anhänger kapitalismuskritisch und 19 Prozent antikapitalistisch eingestellt.

Tabelle 8: Kapitalismuskritik bzw. Antikapitalismus bei den Befragten nach politischer Sozialisation in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

Politische Sozialisation	Berlin		Brandenburg	
	Kapitalismus-kritik	Anti-kapitalismus	Kapitalismus-kritik	Anti-kapitalismus
Soz BRD ^{a)}	56	28	33	18
Soz DDR ^{b)}	75	52	81	56
Soz Gesdt ^{c)}	64	39	66	43
Alle Befr	63	38	74	52

Befragte ab 14 Jahren

a) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973
b) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973
c) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

Lesebeispiel: Derzeit sind in Berlin 56 Prozent der Befragten mit einer BRD-Sozialisation kapitalismuskritisch und 28 Prozent antikapitalistisch eingestellt.

Tabelle 9: Bewertung der Statements zum Rechtsextremismus ("alte" Skala) in Berlin und Brandenburg 2008 (%)						
<i>Instruktion: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor... Uns interessiert Ihre persönliche Meinung zu diesen Aussagen. Bitte bewerten Sie diese Aussagen auf einer Skala von 1 bis 7. 1 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen, und 7 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.</i>						
Statements	Berlin			Brandenburg		
	Ablehng. Werte 1-3	Neutral Wert 4	Zustimmg. Werte 5-7	Ablehng. Werte 1-3	Neutral Wert 4	Zustimmg. Werte 5-7
Wer seine Kinder zu anständigen Bürgern erziehen will, muss von ihnen vor allem Gehorsam und Disziplin verlangen	42	14	44	29	15	55
Bei der Einstellung von Arbeitskräften sollten Deutsche grundsätzlich Ausländern vorgezogen werden	62	13	24	43	15	42
Deutschland sollte wieder eine führende Rolle in der Welt übernehmen	42	20	37	32	19	48
Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als großen Staatsmann ansehen	80	5	11	80	6	11
Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns	83	5	8	78	5	14
Ausländer sollten so schnell wie möglich Deutschland verlassen	83	7	9	72	12	15
Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT						
Zu 100 Prozent fehlende Werte: Weiß nicht/keine Antwort						

Tabelle 10: Bewertung der Statements zum Rechtsextremismus ("neue" Skala) in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

Instruktion: *Ich lese Ihnen nun einige Sätze vor, zu denen es unterschiedliche Meinungen gibt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie völlig zustimmen (1), eher zustimmen (2), eher ablehnen (3) oder völlig ablehnen (4).*

Statements	Berlin		Brandenburg	
	Zustimmg. Werte 1 + 2	Ablehng. Werte 3 + 4	Zustimmg. Werte 1 + 2	Ablehng. Werte 3 + 4
Andere Völker mögen Wichtiges vollbracht haben, an deutsche Leistungen reicht das aber nicht heran	24	74	33	64
Es gibt wertvolles und unwertes Leben	19	79	25	73
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß	10	85	14	81
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken	16	82	30	69
Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert	12	87	17	82
Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten	15	81	18	78

Befragte ab 14 Jahren; Skala REXNEU

Zu 100 Prozent fehlende Werte: Weiß nicht/keine Antwort

Tabelle 11: Rechtsextreme Einstellungen in den Untersuchungsgebieten der Region Berlin - Brandenburg 2000 - 2008 (%)

	Berlin			Brandenburg		
	Alle	West	Ost	Alle	EVR	ÄER
"Alte" Rechtsextremismus-Skala (REXALT)						
2000	12	11	13	22	22	22
2002	10	9	12	24	20	26
2004	16	14	18	32	24	37
2008	14	12	17	25	23	26
"Neue" Rechtsextremismus-Skala (REXNEU)						
2004	7	6	7	14	10	16
2008	7	6	8	11	9	12
Befragte ab 14 Jahren						
<p><i>Lesebeispiel:</i> Gemessen mit der "alten" Rechtsextremismus-Skala waren 2004 in Berlin 16 Prozent der Befragten ab 14 Jahren rechtsextrem eingestellt. Gemessen mit der "neuen" Rechtsextremismus-Skala waren es damals nur sieben Prozent.</p>						

Tabelle 12: Rechtsextreme Einstellungen in den Untersuchungsgebieten der Region Berlin - Brandenburg 1998^{a)} - 2008 (%)						
	Berlin			Brandenburg		
	Alle	West	Ost	Alle	EVR	ÄER
"Alte" Rechtsextremismus-Skala (REXALT)						
1998	11	12	11	19	*	*
2000	12	11	12	21	21	22
2002	10	8	12	24	19	27
2004	16	15	18	33	25	37
2008	14	12	17	25	21	26
"Neue" Rechtsextremismus-Skala (REXNEU)						
2004	7	7	7	14	11	16
2008	7	6	8	10	8	12
Wahlberechtigte (ab 18 Jahren)						
* Keine Angabe verfügbar						
a) Auskoppelung aus einer bundesweiten Umfrage (forsa; N = 3764)						
<i>Lesebeispiel:</i> Gemessen mit der "alten" Rechtsextremismus-Skala waren 2004 in Berlin 16 Prozent der Befragten ab 18 Jahren rechtsextrem eingestellt. Gemessen mit der "neuen" Rechtsextremismus-Skala waren es damals nur sieben Prozent.						

Tabelle 13: Konsistenz des rechtsextremen Einstellungsmusters in Berlin und Brandenburg 2000 - 2008 (%)

	2000	2002	2004	2008
	Berlin			
Kein Rechtsextremismus ^{a)}	39	43	30	35
Inkonsistenter Randbereich ^{b)}	54	52	62	58
Konsistenter Kern ^{c)}	7	5	8	7
	Brandenburg			
Kein Rechtsextremismus ^{a)}	21	21	13	19
Inkonsistenter Randbereich ^{b)}	67	66	68	65
Konsistenter Kern ^{c)}	12	13	19	16
Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT				
a) Keinem Statement zugestimmt				
b) 1 bis 3 Statements zugestimmt				
c) 4 bis 6 Statements zugestimmt				
<i>Lesebeispiel:</i> 2000 verfügten sieben Prozent der Berliner über ein konsistentes rechtsextremes Einstellungsmuster, 54 Prozent zählten zum inkonsistenten Randbereich, und 39 Prozent gehen nicht in die Konsistenzbestimmung ein, weil sie keinem einzigen der sechs Statements zugestimmt haben.				

Tabelle 14: Rechtsextreme Einstellungen bei den Geschlechtern und Altersgruppen in Berlin und Brandenburg 2000 und 2008 (%)

	Berlin		Brandenburg	
	2000	2008	2000	2008
Männer	13	13	21	24
Frauen	10	15	23	25
14-17 Jahre	15	16	30	29
18-24 Jahre	7	10	18	18
25-34 Jahre	7	10	18	22
35-44 Jahre	11	15	18	30
45-54 Jahre	7	15	21	26
55-64 Jahre	21	19	27	22
65-74 Jahre	18	14	32	24
Über 74 Jahre	12	11	23	29
Alle Befragten	12	14	22	25

Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT; Fettsatz: überdurchschnittliche Werte

Lesebeispiel: In Berlin waren 2000 13 Prozent der Männer, aber nur zehn Prozent der Frauen rechtsextrem eingestellt.

Tabelle 15: Rechtsextreme Einstellungen bei den Erwerbs- bzw. Berufsgruppen und den Schichten^{a)} in Berlin und Brandenburg 2000 und 2008 (%)

	Berlin		Brandenburg	
	2000	2008	2000	2008
Arbeitslose	21	20	37	47
Einfache Arbeiter	26	40	18	34
Facharbeiter	23	34	16	33
Einfache Angestellte	7	12	26	24
Verantwortliche Angestellte	8	11	9	11
Beamte	*3	*5	*6	*5
Selbständige	*9	*6	17	21
Rentner	15	13	30	25
Sonst. Nichterwerbspersonen	7	8	19	18
Unterschicht ^{b)}	14	19	31	35
Mittelschicht ^{c)}	11	10	21	19
Oberschicht ^{d)}	5	5	11	14
Alle Befragten	12	14	22	25

Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT; Fettsatz: überdurchschnittliche Werte

* Geringe Fallzahlen

a) "Objektive Schichtzuordnung" nach Haushaltsnettoeinkommen und Bildung

b) Geringe Bildung und geringes Einkommen

c) Mittlere Bildung und mittleres Einkommen

d) Hohe Bildung und hohes Einkommen

Lesebeispiel: Im März/April 2008 waren in Berlin 20 Prozent der Arbeitslosen rechtsextrem eingestellt, in Brandenburg sogar 47 Prozent.

Tabelle 16: Rechtsextreme Einstellungen bei den Befragten nach politischer Sozialisation in Berlin und Brandenburg 2000 - 2008 (%)				
Politische Sozialisation	2000	2002	2004	2008
	Berlin			
Soz BRD ^{a)}	12	9	13	14
Soz DDR ^{b)}	14	12	22	19
Soz Gesdt ^{c)}	8	12	10	11
Alle Befr	12	10	16	14
Brandenburg				
Soz BRD ^{a)}	*7	*10	11	*10
Soz DDR ^{b)}	24	25	34	27
Soz Gesdt ^{c)}	20	24	32	22
Alle Befr	22	24	32	25
Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT				
* Geringe Fallzahlen				
a) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973				
b) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973				
c) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974				
<i>Lesebeispiel:</i> Im Jahr 2000 waren in Berlin 12 Prozent der Befragten mit einer BRD-Sozialisation rechtsextrem eingestellt. Der Anteil ist bis 2008 auf 14 Prozent gewachsen.				

Tabelle 17: Veränderungen der Distanzen bei rechtsextremen Einstellungen zwischen Berlinern und Brandenburgern von 2000 bis 2008 nach Wohnort und politischer Sozialisation (Prozentpunkte)

	Distanz Berliner - Brandenburger		Veränderung 2008 - 2000
	2000	2008	
Bewohner ^{a)}	10	11	+1
Soz BRD ^{b)}	5	4	-1
Soz DDR ^{c)}	10	8	-2
Soz Gesdt ^{d)}	12	11	-1

Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT

- a) Befragte nach Wohnort
- b) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973
- c) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973
- d) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

Lesebeispiel: Der Anteil der Rechtsextremisten machte 2000 in Berlin 12 Prozent und in Brandenburg 22 Prozent aus (Tabelle 11). Die Distanz beträgt also 10 Prozentpunkte. 2008 ist der Anteil in Berlin auf 14 Prozent und in Brandenburg auf 25 Prozent gestiegen (Tabelle 11). Die Distanz beträgt nun 11 Prozentpunkte. Die Veränderung 2008-2000 beziffert sich mithin auf +1 Prozentpunkt. Berliner und Brandenburger haben sich in diesem Fall also etwas voneinander entfernt.

Tabelle 18: Rechtsextreme Kapitalismuskritik in den Untersuchungsgebieten der Region Berlin - Brandenburg 2008 (%)

Berlin			Brandenburg		
Alle	West	Ost	Alle	EVR	ÄER
11	10	14	22	19	23

Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT

Tabelle 19: Rechtsextreme Kapitalismuskritik bei den Geschlechtern und Altersgruppen in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

	Berlin	Brandenburg
Männer	10	21
Frauen	13	23
14-17 Jahre	*7	27
18-24 Jahre	10	17
25-34 Jahre	9	19
35-44 Jahre	13	26
45-54 Jahre	13	21
55-64 Jahre	14	23
65-74 Jahre	9	22
Über 74 Jahre	11	23
Alle Befragten	11	23
Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT Fettsatz: überdurchschnittliche Werte * Geringe Fallzahlen		
<i>Lesebeispiel:</i> In Berlin üben zehn Prozent der Männer und 13 Prozent der Frauen rechtsextreme Kapitalismuskritik.		

Tabelle 20: Rechtsextreme Kapitalismuskritik bei den Erwerbs- bzw. Berufsgruppen und den Schichten^{a)} in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

	Berlin	Brandenburg
Arbeitslose	18	41
Einfache Arbeiter	39	30
Facharbeiter	34	31
Einfache Angestellte	11	22
Verantwortliche Angestellte	7	8
Beamte	0	0
Selbständige	*2	15
Rentner	9	22
Sonst. Nichterwerbspersonen	6	16
Unterschicht ^{b)}	16	33
Mittelschicht ^{c)}	9	16
Oberschicht ^{d)}	3	11
Alle Befragten	11	23
<p>Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT Fettsatz: überdurchschnittliche Werte</p> <p>* Geringe Fallzahlen</p> <p>a) "Objektive Schichtzuordnung" nach Haushaltsnettoeinkommen und Bildung</p> <p>b) Geringe Bildung und geringes Einkommen</p> <p>c) Mittlere Bildung und mittleres Einkommen</p> <p>d) Hohe Bildung und hohes Einkommen</p>		
<p><i>Lesebeispiel:</i> In Berlin handelt es sich bei 18 Prozent, in Brandenburg bei 41 Prozent der Arbeitslosen um rechtsextreme Kapitalismuskritiker.</p>		

Tabelle 21: Rechtsextreme Kapitalismuskritik bei den Anhängern^{a)} der politischen Parteien in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

	Berlin	Brandenburg
CDU	9	24
SPD	12	19
FDP	21	*12
B90/G	*3	*13
LINKE	13	21
Sonstige	33	38
Unentschiedene	14	20
Nichtwähler	13	31
Alle Befragten	12	22
Wahlberechtigte (ab 18 Jahren); Skala REXALT Fettsatz: überdurchschnittliche Werte * Geringe Fallzahlen a) Wahlabsicht Abgeordnetenhaus- bzw. Landtagswahl		
<i>Lesebeispiel:</i> In Berlin sind neun Prozent, in Brandenburg 24 Prozent der CDU-Anhänger rechtsextreme Kapitalismuskritiker.		

Tabelle 22: Rechtsextreme Kapitalismuskritik bei den Befragten nach politischer Sozialisation in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

	Berlin	Brandenburg
Soz BRD ^{a)}	10	*8
Soz DDR ^{b)}	15	24
Soz Gesdt ^{c)}	8	20
Alle Befragten	11	23

Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT

* Geringe Fallzahlen

a) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

b) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

c) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

Lesebeispiel: In Berlin üben zehn Prozent, in Brandenburg acht Prozent der BRD-Generation rechtsextreme Kapitalismuskritik.

Tabelle 23: Korrelate^{a)} des Index Kapitalismuskritik (KAPKRI), der alten (REXALT) und der neuen (REXNEU) Rechtsextremismus-Skala mit ausgewählten Variablen für die Region Berlin-Brandenburg 2008

	KAPKRI	REXALT	REXNEU
Skala REXALT	+346	+1000	+661
Skala REXNEU	+240	+661	+1000
Autoritäre Persönlichkeitsmerkmale	+156	+406	+408
Anomie	+596	+510	+467
Politisches Selbstbewusstsein	-145	-242	-244
Links-Rechts-Selbsteinstufung ^{b)}	-211	+249	+297
Politisches Interesse	-92	-262	-293
Bewertung der Demokratie	-411	-327	-310
Wirtschaftliche und soziale Unzufriedenheit	+386	+237	+271
DDR-Nostalgie	+582	+396	+396
Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen	ns	+127	+192
Vorurteile gegenüber den Westdeutschen	+511	+310	+317
Beurteilung der SPD	ns	-101	-84
Beurteilung der CDU	-305	ns	ns
Beurteilung der LINKEN	+299	ns	-62
Beurteilung der Bündnisgrünen	-51	-240	-229
Beurteilung der FDP	-244	ns	ns
Beurteilung der NPD	ns	+348	+424
Alter	+156	ns	ns
Bildung	-93	-265	-318
Haushaltseinkommen	-237	-152	-185
Schichteinstufung	-172	-240	-295

Befragte ab 14 Jahren

Polung der Variablen, wenn nicht anders angegeben:
negativ → positiv, schwach → stark, niedrig → hoch

a) Pearsons $r \times 1000$

b) Polung: Links → Rechts; negative Werte: linksgerichtet, positive Werte: rechtsgerichtet
ns nicht signifikant

Forts. nächste Seite

Lesebeispiel: Zwischen autoritären Persönlichkeitsmerkmalen und Kapitalismuskritik sowie Rechtsextremismus besteht ein positiver Zusammenhang: Mit zunehmendem Autoritarismus wachsen kapitalismuskritische und rechtsextreme Einstellungen. Der Zusammenhang zwischen autoritären Persönlichkeitsmerkmalen und Kapitalismuskritik ist sehr schwach, der zwischen autoritären Persönlichkeitsmerkmalen und rechtsextremen Einstellungen ist (unabhängig von der Skala) stark.

**Beschreibung der Beträge des Korrelationskoeffizienten
Pearsons r (x 1000)**

ns	Nicht signifikant; es besteht kein signifikanter Zusammenhang
0 - 99	Es liegt keine bzw. keine nennenswerte Korrelation (kein Zusammenhang) vor, die Variablen korrelieren nicht miteinander
100 - 199	Es liegt eine sehr schwache, sehr geringe Korrelation vor
200 - 299	Es liegt eine schwache, geringe Korrelation vor
300 - 399	Es liegt eine mittlere (ziemlich starke) Korrelation vor
400 - 499	Es liegt eine starke Korrelation vor
500 - 699	Es liegt eine sehr starke Korrelation vor
700 - 899	Es liegt eine fast vollständige, fast perfekte Korrelation vor
900 - 1000	Es liegt eine vollständige, perfekte Korrelation vor

Tabelle 24: Korrelate^{a)} von KAPKRI, REXALT und REXNEU mit ausgewählten Variablen zur deutschen Einheit nach Wohnort und politischer Sozialisation in der Region Berlin-Brandenburg 2008

	KAPKRI	REXALT	REXNEU
	Wohnort: Berlin		
DDR-Nostalgie	+548	+358	+408
Vorurteile gegenüber den Westdeutschen	+473	+230	+259
Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen	ns	+220	+244
	Wohnort: Brandenburg		
DDR-Nostalgie	+598	+387	+352
Vorurteile gegenüber den Westdeutschen	+508	+303	+316
Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen	ns	ns	+171
	Wohnort: Berlin-West		
DDR-Nostalgie	+516	+318	+357
Vorurteile gegenüber den Westdeutschen	+438	+113	+168
Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen	+109	+262	+269
	Wohnort Berlin-Ost/Brandenburg		
DDR-Nostalgie	+589	+389	+391
Vorurteile gegenüber den Westdeutschen	+507	+351	+347
Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen	ns	+135	+203
	BRD-Sozialisation ^{b)}		
DDR-Nostalgie	+544	+346	+385
Vorurteile gegenüber den Westdeutschen	+383	ns	+121
Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen	+165	+385	+397
	DDR-Sozialisation ^{c)}		
DDR-Nostalgie	+532	+344	+390
Vorurteile gegenüber den Westdeutschen	+462	+271	+298
Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen	ns	+113	+164
	Gesamtdeutsche Sozialisation ^{d)}		
DDR-Nostalgie	+572	+415	+344
Vorurteile gegenüber den Westdeutschen	+453	+429	+423
Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen	+97	+105	+141
Befragte ab 14 Jahren	ns nicht signifikant		
Polung der Variablen: schwach → stark			
a) Pearsons r x 1000	b) geboren bis einschl. 1973		
c) geboren bis einschl. 1973	d) geboren ab 1974		

Tabelle 25: Nutznießer des wirtschaftlichen Aufschwungs unter ausgewählten sozialen Gruppen in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

Frage: *Haben Sie persönlich das Gefühl, vom Aufschwung zu profitieren?*
(ja, nein, weiß nicht, keine Antwort). Ausgewiesen: ja

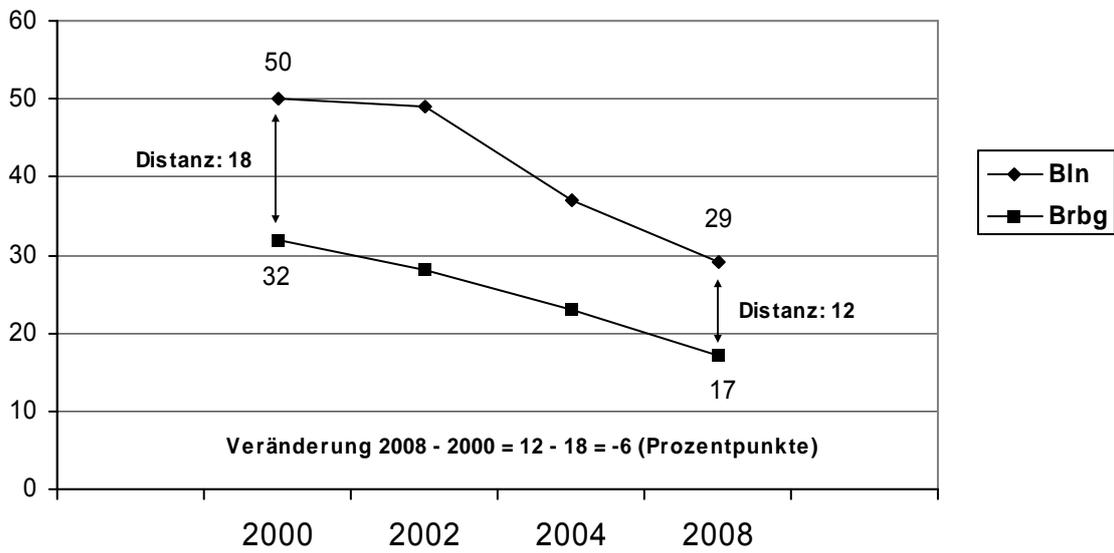
	Berlin	Brandenburg
Männer	20	23
Frauen	16	13
14-17 Jahre	30	15
18-44 Jahre	21	22
45-64 Jahre	13	17
Über 64 Jahre	17	13
Unterschicht ^{a)}	12	10
Mittelschicht ^{b)}	21	17
Oberschicht ^{c)}	26	31
Soz BRD ^{d)}	15	21
Soz DDR ^{e)}	16	17
Soz Gesdt ^{f)}	22	22
Alle Befragten	18	18

Befragte ab 14 Jahren
Fettsatz: überdurchschnittliche Werte

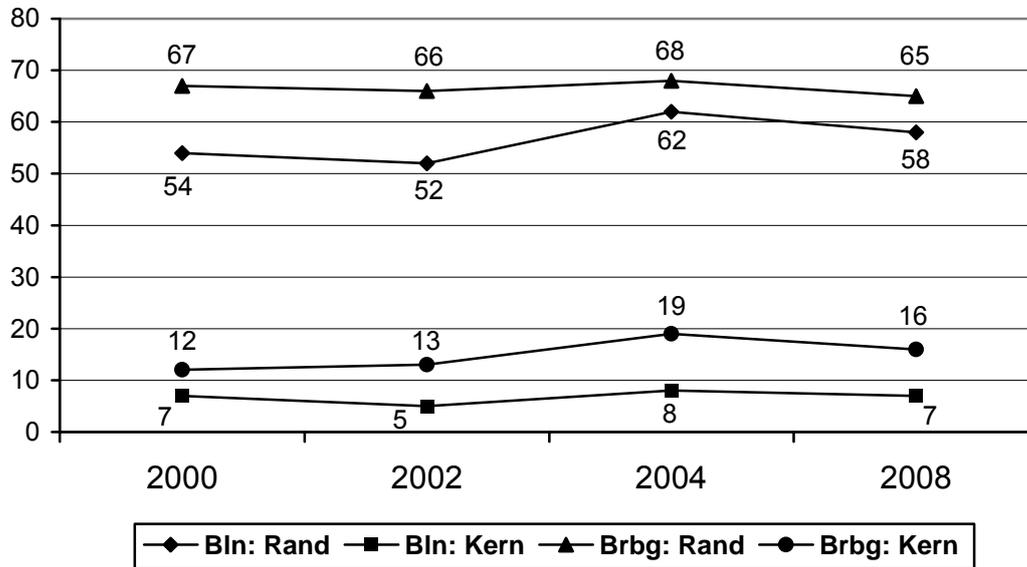
- a) Geringe Bildung und geringes Einkommen
- b) Mittlere Bildung und mittleres Einkommen
- c) Hohe Bildung und hohes Einkommen
- d) BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973
- e) DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973
- f) Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

Lesebeispiel: In Berlin haben 20 Prozent der Männer und 16 Prozent der Frauen das Gefühl, vom Aufschwung zu profitieren.

Grafik 1:
Fusion Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
"Möglichst schnell ein gemeinsames Land bilden"



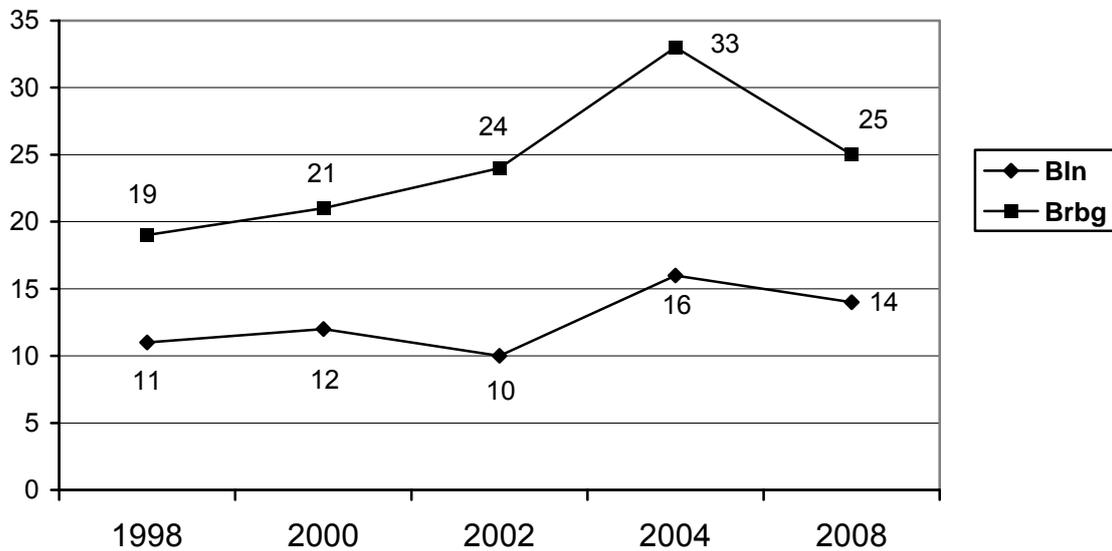
Grafik 2:
Konsistenz des rechtsextremen Einstellungsmusters
in Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)



Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT

Rand: Inkonsistenter Randbereich; 1 bis 3 Statements zugestimmt
 Kern: Konsistenter Kern; 4 bis 6 Statements zugestimmt

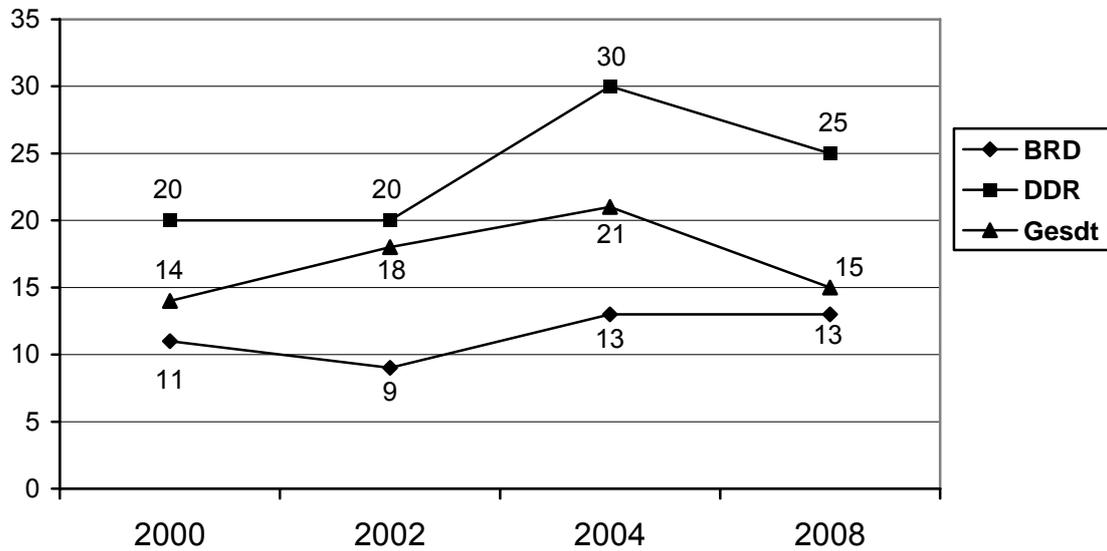
Grafik 3:
Rechtsextreme Einstellungen in Berlin und
Brandenburg 1998-2008 (%)
Befragte nach Wohnort



Wahlberechtigte (ab 18 Jahren); Skala REXALT

Anm.: In dieser Grafik sind nur die Wahlberechtigten berücksichtigt, weil der Datensatz von 1998 nur Wahlberechtigte umfasst. Aus dieser bundesweiten Umfrage wurden die Daten für Berlin und Brandenburg ausgekoppelt. Der Unterschied zwischen den Befragten ab 14 Jahren und den Wahlberechtigten ist minimal: Er betrifft nur die Zeitpunkte 2000 und 2004 für Brandenburg. In beiden Fällen liegen die Messwerte für die Befragten ab 14 Jahren einen Prozentpunkt über denen für die Wahlberechtigten. Daten in Tabellen 11 und 12.

Grafik 4:
Rechtsextreme Einstellungen in Berlin und
Brandenburg 2000-2008 (%)
Befragte nach politischer Sozialisation



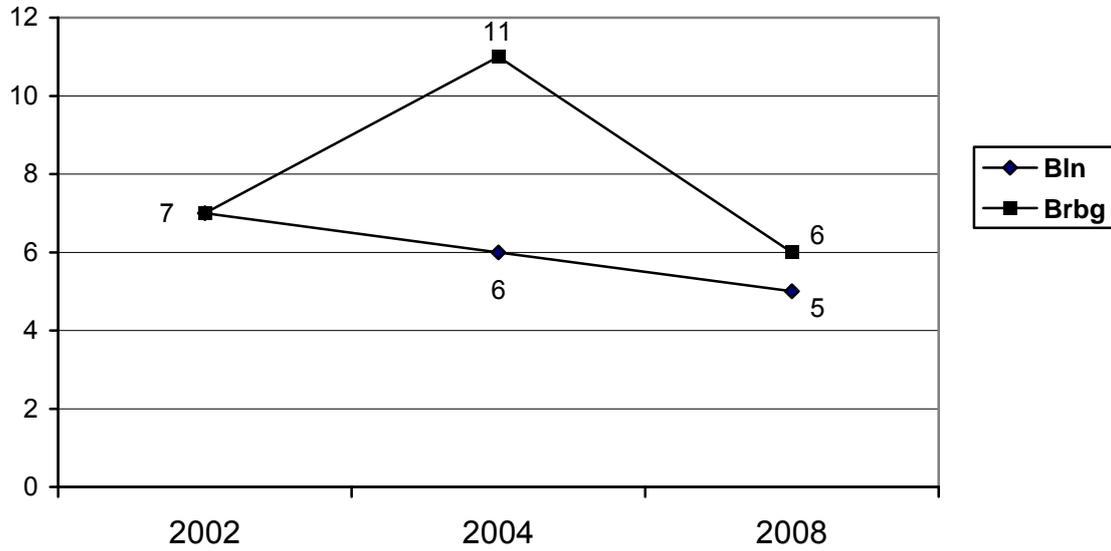
Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT

BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

Grafik 5:
Wahlbereitschaft für eine rechtsextreme Partei
in Berlin und Brandenburg 2002-2008 (%)
Befragte nach Wohnort

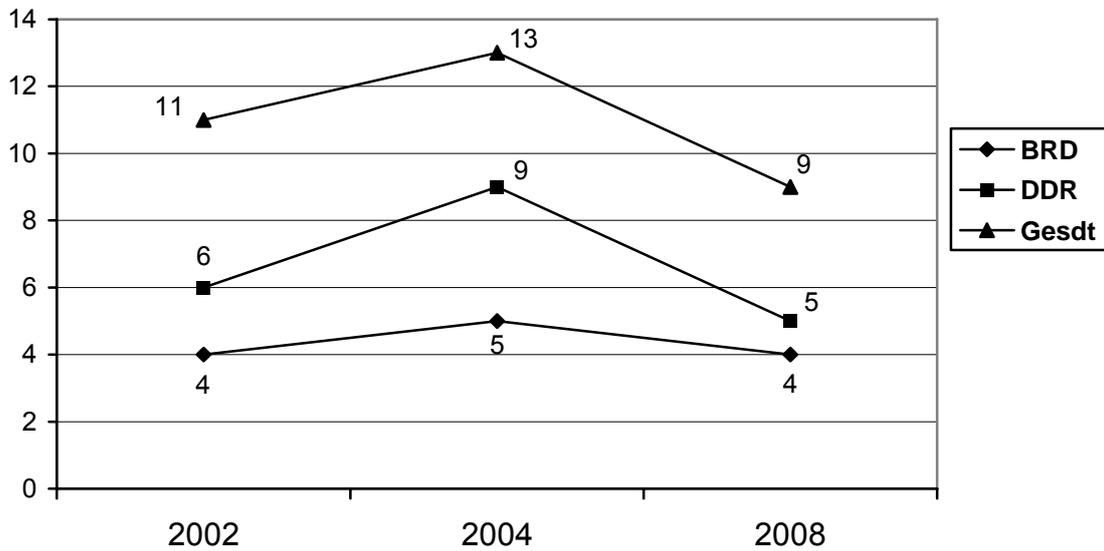


Befragte ab 18 Jahren; Skala REXALT

Frage:

"Könnten Sie sich unter Umständen vorstellen, bei einer Bundestagswahl oder bei einer Landtagswahl auch einmal die DVU, die NPD oder die Republikaner zu wählen?"

Grafik 6:
Wahlbereitschaft für eine rechtsextreme Partei
in Berlin und Brandenburg 2002-2008 (%)
Befragte nach politischer Sozialisation



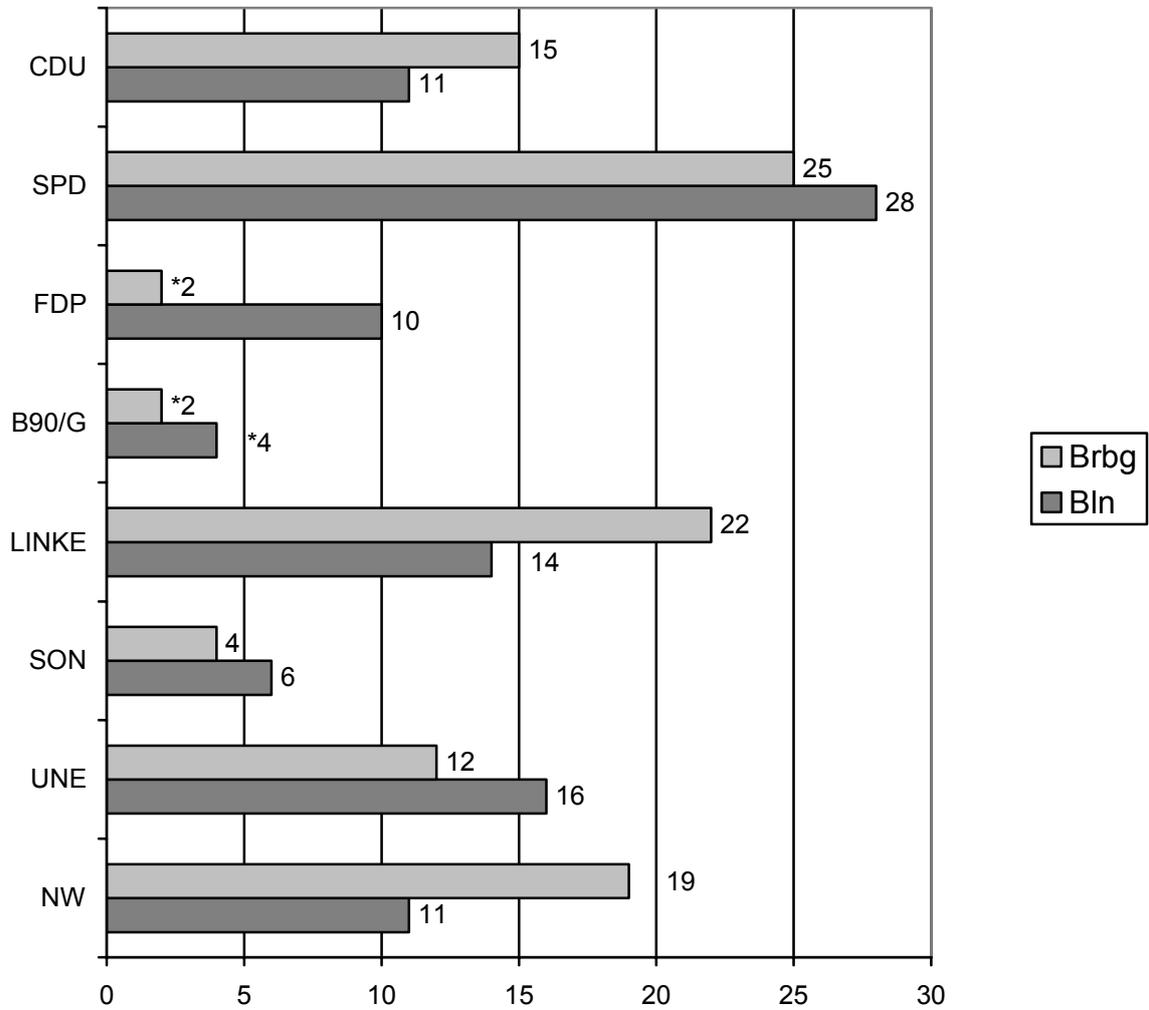
Befragte ab 18 Jahren; Skala REXALT

BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

**Grafik 7:
Die Wahlabsicht (Landtagswahl) der rechtsextremen
Kapitalismuskritiker in Berlin und Brandenburg 2008 (%)**



Befragte ab 18 Jahren
* Geringe Fallzahlen
Siehe auch Anm. 11